

Inhalt

Pressemitteilung

- Agenten – für das Publikum von morgen
- Über Lebenskunst. Initiative für Kultur und Nachhaltigkeit 2010 bis 2012
- Motion Bank
- Von Helden und Monstern. Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Life Sciences im Spiegel der Kultur
- Heimspiel Workcamp 2011

Projekte aus der antragsoffene Förderung

Terminvorschau

Pressemitteilung

Halle an der Saale, 11. Dezember 2009

21 Millionen Euro für die Kultur – Kulturstiftung des Bundes stellt neue Programme vor

Insgesamt 21 Mio. Euro bewilligte der Stiftungsrat gestern unter Vorsitz von Kulturstaatsminister Bernd Neumann für neue Vorhaben der Kulturstiftung des Bundes, unter anderem für:

AGENTEN – FÜR DAS PUBLIKUM VON MORGEN Mit dem Programm **Agenten** macht die Kulturstiftung des Bundes den Ländern das Angebot, Kunst und Kultur im Schulalltag vor allem an Haupt- und Realschulen stärker zu verankern. Erfahrene Kulturvermittler, „**Agenten**“ für die Kultur, können gemeinsam mit der Schulleitung ein umfassendes und fächerübergreifendes Angebot der kulturellen Bildung entwickeln, Kooperationen mit Kultureinrichtungen der Stadt stiften und künstlerische Projekte mit den Schülern umsetzen. Für eine fünfjährige Erprobungsphase werden in Abstimmung mit der Kultusministerkonferenz zunächst 50 Schulen in voraussichtlich fünf Bundesländern ausgewählt. Voraussetzung ist die Kofinanzierung der Agenten durch die betreffenden Bundesländer. **10 Mio. Euro**

ÜBER LEBENSKUNST. INITIATIVE FÜR KULTUR UND NACHHALTIGKEIT Der Klimawandel lässt eine ökologische Krise erwarten, die nur in der Allianz aller gesellschaftlichen Gruppen und in globaler Übereinkunft zu bewältigen scheint. Wie gelingt die Zusammenarbeit von Kunst, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Bildung, so dass neue Vorstellungen einer ökologischen **Lebenskunst des 21. Jahrhunderts** entstehen und damit eine andere soziale Praxis? Mit einem weltweiten **Call for Future** startet die Kulturstiftung des Bundes Anfang des Jahres 2010 ihre **Initiative für Kultur und Nachhaltigkeit** in Kooperation mit dem Haus der Kulturen der Welt in Berlin. Aus der Ideensammlung werden innovative Projekte von hoher Alltagspraktikabilität (Architektur, Mobilität, Ernährung usw.) entwickelt, die im Sommer 2011 auf einem großen **Festival „Über Lebenskunst“** im Haus der Kulturen der Welt vorgestellt werden. In Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission entwickelt die Kulturstiftung des Bundes außerdem ein **Moderatoren-Programm** zur Entwicklung von Kulturprojekten zum Thema Nachhaltigkeit für Jugendliche in Zusammenarbeit mit Schulen und Kultureinrichtungen. **3,5 Mio. Euro**

MOTION BANK Zur Sicherung des kulturellen Erbes fehlte es dem Tanz bisher unter anderem an brauchbaren Methoden zur Dokumentation und Archivierung von Choreografien. Vor einigen Jahren hat der Choreograf **William Forsythe** ein einzigartiges Notationssystem entwickelt, mit dem sich eine Choreografie anhand einer Partitur rekonstruieren lässt. William Forsythe und seine Company planen das Notationssystem für Tanz weiterzuentwickeln, um es Künstler/innen, Tanzwissenschaftler/innen und einer Fachöffentlichkeit in der webbasierten **Motion Bank** zur Verfügung stellen zu können. Von 2010 bis 2013 fördert die Kulturstiftung des Bundes die Erprobung dieses Notationssystems an Arbeiten von weiteren renommierten Choreograf/innen, die künstlerisch sehr unterschiedlich arbeiten: Anna Teresa de Keersmaeker, Deborah Hay und Jonathan Burrows. Wenn sich das Verfahren bewährt, könnten alle Choreografen ihre eigenen Stücke mit Hilfe einer anwendungsfreundlichen und kostenlos erhältlichen Software in einer digitalen Partitur festhalten und sie in die **Motion Bank** integrieren. So entstünde ein **Archiv für digitale Tanzpartituren**. **1,4 Mio. Euro**

HELDEN UND MONSTER - DIE GESELLSCHAFTLICHEN AUSWIRKUNGEN DER LIFE SCIENCES IM SPIEGEL DER KULTUR Der Verwirklichung des alten Menschheitstraums, Krankheit und Schmerz, Alter und Tod zu überwinden scheint die biotechnologische Entwicklung in den Life Sciences auf unheimliche Weise näher zu kommen. Den Möglichkeiten der Lebensverlängerung und der Optimierung des menschlichen Gehirns korrespondieren Alpträume von Existenzen, die weder wirklich leben noch wirklich sterben können. Die Kulturgeschichte kennt solche Figuren seit alters her: Mischwesen aus Mensch und Tier, Homunculi, Untote aller Art bevölkern auch das moderne Arsenal kollektiver Imaginationen (Vampire, Cyborgs). Die in den letzten Jahren zu beobachtende Konjunktur von „Untoten“-Gestalten vor allem in Film, Literatur und Popkultur könnte ein Anzeichen für eine verstärkte gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den bereits alltäglichen und den möglichen Folgen der Biotechnologisierung des Lebens sein. In dem **Themenfestival Helden und Monster - Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Life Sciences im Spiegel der Kultur** im Herbst 2010 in der Leipziger Baumwollspinnerei will die Kulturstiftung des Bundes die ethischen Debatten über die medizinischen und lebenswissenschaftlichen Entwicklungen mit einem breiten Spektrum kultureller Produktionen aus Film, Literatur und Popkultur konfrontieren. Vertreter aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen treten in dem Themenfestival mit Protagonisten aus der biowissenschaftlichen Forschung und medizinischen Praxis in einen Dialog über die Zukunft der Gattung Mensch. **500.000 Euro**

Die interdisziplinäre Fachjury für die antragsgebundene Allgemeine Projektförderung sprach sich auf ihrer letzten Sitzung für die Förderung von 34 Projekten mit einem Gesamtfördervolumen von 4,8 Mio. Euro aus, u.a. für die Ausstellung **Klimakapseln** im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe über kulturelle Anpassungsstrategien an den Klimawandel. Die Ausstellung **Der große Potlatch** im Japanischen Palais in Dresden und das kanadische U’ista Cultural Center in Alert Bay zeigen die Geschenkrituale der indianischen Gesellschaften im nordwestlichen Amerika und decken die ideologischen Hintergründe für die Kritik an dem „Verschwendung-Fest“ einer vermeintlichen Primitivkultur auf. **Alchemie des Alltags** heißt eine Retrospektive über Rudolf Steiner, den Begründer der Anthroposophie, in deren Zentrum die kunsthistorischen Wirkungen und ästhetischen Einflüsse seines Schaffens stehen. In der Fontane-Stadt Neuruppin findet mit **Neben der Spur** ein **europäisches Festival der Reiseliteratur** mit Schriftstellern aus Osteuropa statt. Im Rahmen der MusikTriennale Köln 2010 kommt zum ersten Mal der Gesamtzyklus **Klang, die 24 Stunden des Tages** von Karlheinz Stockhausen zur Aufführung. Anlässlich der kirchlichen Luther-Feierlichkeiten zum 500jährigen Jubiläum des Thesenanschlags organisieren das Theater Dessau und der Wittenberg Kultur e.V. mit **Himmel auf Erden** ein internationales Musik-Festival. Die Berliner Choreografin Sasha Waltz realisiert mit **Matsukaze** ein choreografisches Opernprojekt zu einem Klassiker des japanischen Nô-Theaters. Die Werkleitz-Gesellschaft aus Halle an der Saale widmet ihr Themenfestival **Angst hat große Augen** aktuellen künstlerischen Auseinandersetzungen über eine Serie von Angstszenerien zu Beginn des 21. Jahrhunderts – vom 11. September über den Klimawandel bis zur aktuellen Finanzkrise.

Mehr Informationen unter www.kulturstiftung-bund.de. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen wie immer gern zur Verfügung. Auf Wunsch stellen wir Ihnen auch die ausführlicheren Unterlagen der Pressemappe zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Ihrer Friederike TaHo

Friederike Tappe-Hornbostel
Leiterin Kommunikation
Kulturstiftung des Bundes
Franckeplatz 1
06110 Halle/Saale
Tel: + 49 345/2997-120 Fax: + 49 345/2997-300
presse@kulturstiftung-bund.de
www.kulturstiftung-bund.de

AGENTEN – für das Publikum von morgen

Ein Schwerpunkt der Programmarbeit der Kulturstiftung des Bundes liegt seit dem Jahr 2005 auf Projekten und Programmen, die gezielt die Vermittlung von Kunst und Kultur an ein neues Publikum fördern. Mit der Einrichtung des Fonds HEIMSPIEL, der Initiative „Jedem Kind ein Instrument“ und dem gemeinsam mit der Kulturstiftung der Länder veranstalteten Kongress „Kinder zum Olymp“ ist es der Stiftung gelungen, innovative Kräfte zu stärken und Maßstäbe zu setzen. Aber auch im Rahmen der Großprojekte TANZPLAN DEUTSCHLAND und Netzwerk Neue Musik stehen Kulturelle Bildung und Vermittlung im Zentrum.

Vor dem Hintergrund der vielfältigen Erfahrungen aus diesen Projekten und auf Wunsch des Stiftungsrats in seiner Sitzung am 12. Dezember 2008 schlägt der Vorstand der Kulturstiftung des Bundes ein Programm vor, das die vielen öffentlichen und privaten Aktivitäten, die es mittlerweile auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung gibt, um besonders Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten Zugang zu Kunst und Kultur zu verschaffen, bündelt und weiterentwickelt.

Die Idee

Blickt man auf die gegenwärtige Situation der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche, kann man einerseits feststellen, dass die Kulturinstitutionen zunehmend Angebote entwickeln, jedoch diejenigen, für die diese die größte Bereicherung wäre, davon fast gar nicht profitieren. Das gewachsene Engagement fördert vor allem diejenigen Kinder und Jugendlichen, die durch das Elternhaus ohnehin mit Kunst und Kultur vertraut gemacht werden, an den anderen gehen die neuen Angebote oft vorbei. Zumeist hängt das kulturelle Angebot einer Schule am persönlichen und finanziellen Engagement von Eltern, Lehrer/innen oder Freundeskreisen der Schule. Damit sind die Voraussetzungen für ein adäquates Angebot an Haupt- und Realschulen deutlich schlechter und das, obwohl gerade die Kinder und Jugendlichen dieser Schulen besonders von einem kulturellen Angebot durch die Schule profitieren würden. Außerdem haben in der Regel weder die Lehrerinnen und Lehrer Kapazitäten frei, noch verfügen die Schulen über finanzielle Mittel für zusätzliche Projekte. Nur etwa 15% der Hauptschüler, die schon einmal ein Kulturangebot besuchten, taten dies mit der Schule. Dagegen haben etwa 73% der Abiturienten und Gymnasiasten schon einmal mit der Schule einen Kulturbesuch unternommen (Jugendkulturbarometer 2004).

Hier setzt das neue Programm der Kulturstiftung des Bundes an: Kunst und Kultur sollen zusätzlich zu dem Angebot im Lehrplan einen festen Platz im Schulalltag vor allem an Haupt- und Realschulen bekommen. Deshalb sollen sog. Agenten für die Kultur eingesetzt werden, die gemeinsam mit der Schulleitung eine Struktur für ein umfassendes und fächerübergreifendes Angebot der Kulturellen Bildung entwickeln, Kooperationen mit Kultureinrichtungen der Stadt stiften und künstlerische Projekte mit den Schülern umsetzen.

Das Konzept

Erfahrene Kulturvermittler/innen werden zu einem festen Mitglied im Kollegium, das sie mit ihren spezifischen Kenntnissen kulturpädagogischer Projekte fachlich ergänzen. Sie erarbeiten zusammen mit den Kolleg/innen und den Schüler/innen ein kulturelles Programm für ihre Schulen. Sie kennen die kulturellen Institutionen und Gruppen ihrer Region, die relevanten Projekte der letzten Jahre und haben Erfahrung in der Konzeption und Durchführung von kulturellen Aktivitäten. Sie sind Kontaktpersonen zu den Kulturinstitutionen und entwickeln gemeinsam mit den Museen und Theatern, mit freien Künstler/innen oder ganzen Orchestern Angebote, die für ihre Schule passen. Eine ständige Weiterbildung macht die Kulturvermittler/innen mit best-practice-Modellen vertraut und informiert sie ständig über neue künstlerische Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen. Für die

Umsetzung von besonders aufwändigen Projekten der Schulen werden zusätzliche Fördermittel bereitgehalten, die gesondert beantragt werden müssen.

Mit einer an alle 16 Kultusministerien gerichteten Ausschreibung werden zunächst für eine fünfjährige Erprobungsphase drei Bundesländer als Teilnehmer des Programms im Einvernehmen mit der Kultusministerkonferenz vom Kuratorium ausgewählt. Die Auswahl soll die Bildungslandschaft der Bundesrepublik Deutschland unter verschiedenen Gesichtspunkten widerspiegeln. Voraussetzung für eine Teilnahme an dem Programm ist die Kofinanzierung der Agenten durch die jeweiligen Bundesländer sowie die Unterstützung der künstlerischen Projekte durch landeseigene oder private Stiftungen. Die Länder verpflichten sich darüber hinaus zur nachhaltigen Kooperation in dem Programm und im Falle einer positiven externen Evaluation zu einer Weiterführung des Angebots mit eigenen Mitteln. Hier ist eine enge Kooperation mit den Hochschulen und Schulentwicklungsprogrammen in den jeweiligen Ländern wünschenswert. Erste Gespräche mit Kultusministerien haben großes Interesse seitens der Länder an einem derartigen Programm gezeigt.

An der fünfjährigen Erprobungsphase sollen bis zu 50 Schulen in drei Bundesländern beteiligt sein. In dieser Zeit kann das Programm ggf. den Praxisanforderungen angepasst werden. Eine wissenschaftliche Begleitung wertet die Erfahrungen aus den Projekten und den Schulen aus und gewährleistet deren Berücksichtigung bei einer bundesweiten Ausdehnung des Programms.

Die Kulturstiftung verbindet die Finanzierung des Programms AGENTEN mit dem Wunsch, dass es beispielhaft Impulse setzt, die von den Ländern, Kommunen sowie öffentlichen und privaten Stiftungen im Anschluss aufgegriffen und fortgeführt werden. Das Angebot an Schulen ist zwar grundsätzlich Aufgabe der Bundesländer, kann aber in Modellprojekten und als Impulsförderung auch vom Bund wahrgenommen werden. Das Programm AGENTEN erfüllt diese Voraussetzungen durch die feste Zusage der teilnehmenden Länder, den Impuls aufzunehmen und das Programm nach der Pilotphase weiterzuführen. Darüber hinaus kommt die Kulturstiftung mit AGENTEN ihrem Auftrag nach, innovative Programme zu fördern, indem sie in Kenntnis des speziellen Bedarfs in der aktuellen Kulturlandschaft ein Angebot entwickelt, das international Modellcharakter haben kann. In dieser Hinsicht konnte die Kulturstiftung des Bundes bereits mit dem TANZPLAN DEUTSCHLAND und dem Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ Maßstäbe setzen und Erfolge vorweisen.

Die Kulturstiftung des Bundes stellt für das Programm AGENTEN in den Jahren 2010 bis 2016 10 Mio. Euro bereit.

Über Lebenskunst

Initiative für Kultur und Nachhaltigkeit
2010 bis 2012

Der aktuelle Klimagipfel in Kopenhagen ragt wie der sprichwörtlich gewordene Gipfel des Eisberges aus den Untiefen hervor, die uns angesichts der Gefahren der Erderwärmung bevorstehen. Die einen reagieren darauf mit Angst oder apokalyptischen Vorstellungen, andere mit Verdrängung oder mit einem ignoranten „Wird schon“. Verzichtsappelle prallen an individuellen Bequemlichkeiten und gesellschaftlichen Privilegien derer ab, die sich nicht vorrangig betroffen wähen. Der Klimawandel lässt eine ökologische Krise erwarten, die nur in der Allianz aller gesellschaftlichen Gruppen und in globaler Übereinkunft zu bewältigen scheint. Die Gipfel-Fragen nach einer zukunftssicheren Energieversorgung oder nach der Praktikabilität eines weltweiten Emissionshandels erfordern grundsätzliche Überlegungen zur globalen Gerechtigkeit und den Grenzen wirtschaftlichen Wachstums. Selbst wenn diese Fragen beantwortet wären, bliebe immer noch die Gretchenfrage: „Wie hältst Du‘ s mit ...“ einer individuellen Lebensführung, die weder einer Kapitulation vor den kommenden Entwicklungen noch einem haltlosen Optimismus gleicht. Wie lassen sich Einsichten in die Notwendigkeit von gesellschaftlichen Veränderungen im globalen Zusammenhang in gemeinsames Handeln überführen?

Leitgedanke des mehrteiligen Programms „Über Lebenskunst“ der Kulturstiftung des Bundes ist die Überzeugung, dass gleichermaßen alltagsnahe wie „Welt-bewusste“ **Räume der Erforschung und Einübung von zukunftsfähigem Handeln** geschaffen werden müssen.

Zusammen mit dem Haus der Kulturen der Welt lädt sie zu diesem Zweck herausragende internationale Akteure aus Kunst und Kultur, aus den Wissenschaften, der sozialen Praxis und aus dem Bildungsbereich ein, die zur Frage der individuellen Erfahrung der ökologischen Krise und der Zukunftsfähigkeit unserer Zivilisation in solcher Konstellation bisher noch nicht zusammengearbeitet haben: Wie gelingt es, den Austausch und die Zusammenarbeit von **Kunst, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Bildung** in einer Weise zu gestalten, dass neue Vorstellungen einer ökologischen Lebenskunst entstehen und mit ihnen verbunden eine andere soziale Praxis?

Call for Future

Anfang des Jahres 2010 wird ein Call for Future an deutsche Mittlerorganisationen in aller Welt ergehen: an Goethe-Institute, DAAD-Büros oder an Auslandsbüros der politischen Stiftungen gerichtet. Der Call for Future ist das Instrument, um weltweit Ideen und Initiativen zu identifizieren, die für eine Lebenskunst im 21. Jahrhundert beispielhaft sein können. Ansätze für eine zukunftsfähige Lebensweise können aus den praktischen Bereichen von Design, Mobilität, Architektur, Ernährung, Energieversorgung und Mode stammen; oder aus den theoretischen Disziplinen Anthropologie, Philosophie, Ökonomie, Psychologie und den Geschichtswissenschaften. Oder sie stammen aus den Bildenden Künsten, der Literatur, der Bühne oder dem Film.

Ergebnisse des Call for Future stehen im Zentrum der **Auftaktveranstaltung**, die das Haus der Kulturen der Welt im Frühsommer 2010 in Berlin durchführt. Hierzu kommen etwa 50 Akteure aus verschiedenen Ländern und Wissensdisziplinen zusammen. Ihre Aufgabe besteht darin, gemeinsam und möglichst konkret eine Reihe von Projektaufträgen zu definieren, die in internationalen Teams aus Kunst, Wissenschaft und Praxis bearbeitet werden. Einzelne Projektaufträge werden in Deutschland realisiert, andere stehen von Beginn an in internationalem Zusammenhang. Alle **Projektaufträge** sollen eine klare kulturelle Dimension aufweisen und zugleich hohe Alltagsrelevanz besitzen. Die angewandten Künste Design, Architektur, Mode, Buchkunst oder digitale Kommunikation spielen in dieser Phase des Projekts daher eine besondere Rolle.

Themenfestival „Über Lebenskunst“

Ein Jahr nach der Auftaktveranstaltung, im Sommer 2011, präsentieren die Kulturstiftung des Bundes und das Haus der Kulturen der Welt das internationale **Themenfestival „Über Lebenskunst“** mit **Ergebnissen der Projektaufträge**. Das Haus der Kulturen der Welt verwandelt sich exemplarisch in einen **Raum der Erforschung und Einübung von zukunftsfähigem Handeln**, in dem Vertreter wissenschaftlicher Disziplinen über Fachgrenzen hinweg kulturelle Dimensionen der ökologischen Krise diskutieren, die Künste sinnlich-emotionale Zugänge zum Thema schaffen und wo zu erfahren ist, wie Menschen in verschiedenen Regionen der Erde auf ökologische Herausforderungen reagieren. Die Kulturstiftung des Bundes und das Haus der Kulturen der Welt wollen mit diesem Themenfestival ein Beispiel dafür geben, wie eine gleichermaßen globale wie kulturelle Sichtweise auf die ökologischen Herausforderungen neue Handlungsfelder erschließen kann – und dass dies ein aussichtsreiches Unterfangen ist.

Kulturelle Bildung

Da die Frage der Nachhaltigkeit in ihrem Kern eine Frage nach der Gerechtigkeit zwischen den Generationen ist, sollen insbesondere junge Menschen zu wichtigen Akteuren im Projekt „Über Lebenskunst“ werden. In Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission entwickelt die Kulturstiftung des Bundes ab Anfang 2010 ein neuartiges, universitär begleitetes und zertifiziertes **Moderatoren-Programm** zur Entwicklung und Durchführung von **Kulturprojekten zum Thema Nachhaltigkeit**. Diese Moderatoren bewerben sich im Tandem mit Schulen und Kultureinrichtungen um die Realisierung von Kulturprojekten, die im Rahmen des Themenfestivals von einer Fachjury ausgewählt und im Schuljahr 2011/2012 umgesetzt werden.

Zielgruppen

Das Festival richtet sich mit künstlerischen Installationen, Gesprächsforen, Musik- und Theateraufführungen an eine breite kulturelle und akademische Öffentlichkeit. Mit seiner thematischen Ausrichtung adressiert es darüber hinaus Akteure der Zivilgesellschaft, insbesondere im Bereich Natur- und Umweltschutz. Zugleich wendet sich das Festival an ein breites Publikum, das im Haus der Kulturen der Welt neue Vorstellungen einer Lebenskunst des 21. Jahrhunderts gewinnen soll. Im Bildungsbereich richtet sich das Projekt mit dem Moderatoren-Programm an Künstler und Kulturvermittler, die Kompetenzen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung aufbauen wollen. Am geplanten Schulwettbewerb können Schulen aus dem gesamten Bundesgebiet teilnehmen.

Partner des Projekts

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung; Kulturwissenschaftliches Institut Essen; Bangladesh Center for Advanced Studies; Deutsche UNESCO-Kommission; Goethe-Institut e.V.; Deutscher Akademischer Austauschdienst

Die Kulturstiftung des Bundes stellt 3,57 Mio. Euro für die Initiative für Kultur und Nachhaltigkeit „Über Lebenskunst“ in den Jahren 2010 bis 2012 zur Verfügung.

Motion Bank von William Forsythe

Was in der Musik selbstverständlich ist, ist es im Tanz noch lange nicht: Bisher hat sich kein einheitliches Notationssystem für Bewegungsabläufe und Choreografien durchsetzen können. Vor einigen Jahren hat der Choreograf William Forsythe einen neuen und vielversprechenden Anlauf genommen und ein Notationssystem entwickelt, mit dem sich eine Choreografie allein anhand einer schriftlichen Partitur erlernen oder rekonstruieren lässt, ohne dass man sie als Aufführung gesehen haben müsste. William Forsythe und seine Company planen, in den Jahren 2010 bis 2013 das neue Notationssystem für Tanz weiterzuentwickeln und es für Künstler/innen, Tanzwissenschaftler/innen und eine Fachöffentlichkeit zugänglich und nutzbar zu machen.

Die Methode, die Forsythe zusammen mit dem Advanced Computing Center for the Arts and Design an der Ohio State University entwickelt hat, adaptiert komplexe Verfahren der IT- und Animationstechnologie: Ein Stück oder eine Choreografie wird zunächst aus unterschiedlichen Perspektiven gefilmt und dann mit Hilfe einer entsprechenden Software in eine Partitur übertragen. In einem weiteren Schritt vervollständigt der Choreograf die Partitur um Regieanweisungen, definiert Pausen, Übergänge oder Impulse. Der Prototyp, der am Beispiel der Arbeit „One Flat Thing, Reproduced“, von William Forsythe entstand (siehe synchronousobjects.osu.edu), wird weiterentwickelt und soll so einfach, nutzerfreundlich und erschwinglich werden, dass künftig jeder Choreograf das Notationssystem für die Verschriftlichung seiner Tanzwerke verwenden kann.

Um zu zeigen, dass die Methode nicht allein bei den Arbeiten Forsythes funktioniert, soll sie im Rahmen des von der Kulturstiftung des Bundes geförderten Projekts an Arbeiten anderer renommierter Choreograf/innen erprobt werden, die künstlerisch sehr unterschiedlich arbeiten: Je ein Stück der Choreograf/innen Anna Teresa de Keersmaeker, Deborah Hay und Jonathan Burrows wird in Partituren des Forsythe'schen Notationssystems überführt und in die Motion Bank integriert.

Wenn sich das Verfahren in der Erprobungsphase bewährt, soll allen Choreograf/innen das Angebot gemacht werden, ihre eigenen Stücke mit Hilfe einer anwendungsfreundlichen und kostenlos erhältlichen Software in einer digitalen Partitur festzuhalten. Im Gegenzug stellen sie ihre Partituren der **Motion Bank** zur Verfügung. So entsteht sukzessive eine Bibliothek für digitale Tanzpartituren, die den komplexen Aufbau von Choreografien so dokumentiert, dass Nachinszenierungen möglich werden und sie auch der Nachwelt überliefert werden können.

In öffentlichen Lecture Performances sollen die Entwicklungsschritte von der Choreografie zur Partitur und wieder zur Aufführung an künftige Interessenten und Nutzer vermittelt werden. Für Studierende finden Workshops und Masterclasses statt, in denen die neue Methode Nachwuchskünstler/innen vermittelt wird.

Die Kulturstiftung des Bundes fördert das Projekt Motion Bank von William Forsythe in den Jahren 2010 bis 2013 mit insgesamt 1,4 Mio. Euro.

Von Helden und Monstern.

Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Life Sciences im Spiegel der Kultur [Arbeitstitel]

Ein Themenfestival der Kulturstiftung des Bundes

Was passiert mit dem Menschen im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit? Wohin entwickelt sich eine Gattung, die den Prozess ihrer Evolution selbst in die Hände genommen hat? Seit den 1960er-Jahren findet eine intensive, jedoch relativ abstrakte ethische und philosophische Debatte über die Gentechnik statt. Sie erreichte ihren Höhepunkt etwa um die Jahrtausendwende, als es erstmals gelungen war, ein größeres Säugetier (das Schaf „Dolly“) zu klonen, und als das Mammutprojekt der vollständigen Entzifferung des menschlichen Genoms zum Abschluss kam. Unterdessen setzen sich die technischen Entwicklungen und die Prozesse gesellschaftlicher Anpassung und Antizipation fort.

Die Menschheit sammelt immer mehr Erfahrungen mit Formen des Lebens, Überlebens und Weiterlebens, die es ohne moderne medizintechnische Entwicklungen nicht geben würde: Medikamente dienen der Optimierung von Zuständen und Funktionen und versprechen bisher nicht erreichte Leistungen. Pränatale Diagnostik und Reproduktionsmedizin ermöglichen einen selektiven Eingriff auf das ungeborene Leben und werden zu selbstverständlich eingesetzten Techniken. Organtransplantationen und andere massive Eingriffe in die Zusammensetzung des Körpers machen die Operierten zu „Cyborgs“, die für den Rest ihres Lebens existenziell von den prothetischen Kreisläufen medizinischer Apparate abhängig sind.

Es spricht einiges dafür, dass wir uns inmitten einer Reihe von Prozessen befinden, die es sehr wahrscheinlich machen, dass aus ihrem Zusammenspiel neue Formen oder jedenfalls neue Entwicklungsmöglichkeiten menschlichen Lebens entstehen. Dasjenige, was bisher nur Vision einer zukünftigen menschengemachten Weiterentwicklung oder jedenfalls Ausweitung der Grenzen der Gattung Mensch war, hat auf verschiedenen Gebieten bereits begonnen, alltägliche Realität zu werden. Die neuen Möglichkeiten wecken zugleich Urhoffnungen und Urängste. Die kulturelle Aufarbeitung der technischen Entwicklungen bedient sich Figuren, die zum Teil bis in die mythische Vorzeit der menschlichen Kultur zurückverfolgt werden können: Mischwesen aus Mensch und Tier, Homunculi, Untote und Wiedergänger verschiedenster Art bevölkern auch das moderne Arsenal kollektiver Imaginationen. Dem alten Menschheitstraum, Krankheit und Schmerz (endgültig) zu überwinden, vielleicht sogar das Altern selbst aufhalten zu können, korrespondieren die Alpträume einer Existenz von Untoten, auf ewig zwischen Leben und Tod gefangenen Wesen. Und der Eingriff in die Zusammenhänge von Fortpflanzung und Entwicklung auf Ebenen, die, solange es Menschen gibt, außerhalb deren Zugriffsbereichs lagen, weckt die Furcht vor Strafe für die Übertretung eherner religiöser oder natürlicher Gesetze.

Ist die in den letzten Jahren zu beobachtende Konjunktur von „Untoten“-Gestalten in Film, Literatur und Popkultur als Indiz für eine verstärkte gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den bereits alltäglichen und den möglichen Folgen der Biotechnologisierung des Lebens zu interpretieren? Können diese Bilder, die sich in den verschiedensten Bereichen und Ebenen der Kultur finden lassen, können die Praktiken in den Jugend- und Subkulturen als Reaktion auf die bereits veränderten, alltäglichen Umgänge mit Geburt, Krankheit und Sterben oder gar als eine steigende Bereitschaft für „trans-humanistische“ Zukünfte interpretiert werden?

In einem **viertägigen Festival**, das **im Herbst 2010 in der Leipziger Baumwollspinnerei** stattfinden wird, sollen die vorherrschenden ethischen Debatten über die medizinischen und lebenswissenschaftlichen Entwicklungen mit einem breiten Spektrum kultureller Produktionen und Positionen konfrontiert werden. Vertreter aus verschiedenen geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen sowie aus Literatur, Kunst und Film treten mit Protagonisten aus der medizinischen Praxis und Ethik in einen fruchtbaren Dialog über die Zukunft der Gattung Mensch. Anstelle einer rein fachbezogenen Diskussion von Experten gleicher Disziplinen sollen Perspektiven aufgezeigt werden, die den Blick der Beteiligten über den bekannten Horizont hinaus öffnen. Jedes einzelne Thema bzw. jede Themenplattform wird kuratiert und mit Vertretern aus Wissenschaft und Kultur besetzt, die (mindestens) ein künstlerisches/kulturelles Werk zum Ausgangspunkt ihrer Auseinandersetzung nehmen. Das kann z.B. eine Zusammenstellung von Filmausschnitten zu einem bestimmten Motiv sein, eine Performance, eine Lesung aus verschiedenen Romanen, die Einführung in ein künstlerisches Œuvre etc.

Zwei Beispiele für mögliche Themenkonfigurationen seien hier genannt:

„Cyborgs“: Als Mischwesen aus organischen und artifiziellen Bestandteilen, mit teils wissenschaftlichem, teils fiktionalem Hintergrund, ist der/die Cyborg seit gut 20 Jahren eine zentrale Reflexionsfigur der Auseinandersetzungen über heutige und mögliche zukünftige Verhältnisse von Menschen und Maschinen. Haben wir uns vor hochgerüsteten Mensch-Maschine-Hybriden der Zukunft zu fürchten? Oder sind wir Menschen am Beginn des 21. Jahrhunderts mit all unseren tagtäglichen Koppelungen an technische Systeme, mit unseren internen und externen Prothesen, vielleicht bereits alle mehr oder weniger „cyborgisiert“?

„Groteske und nutzlose Wesen – Zur Aktualität des Zombies als gesellschaftskritische Figur“:
Ursprünglich eine Figur der Auseinandersetzung mit Kolonialismus und Sklavenhaltergesellschaften, ist der Zombie heute eine weitverbreitete Chiffre für Formen fremdbestimmten, sinnentleerten Lebens. Lässt sich die apokalyptische Vision einer restlosen „Zombifizierung“ der gesamten Menschheit, wie sie in den meisten Zombie-Filmen gezeigt wird, auch als Auseinandersetzung mit einer möglichen Zukunft nach dem (uns heute bekannten) Menschen und den damit verbundenen Faszinationen und Ängsten lesen?

Die Kulturstiftung des Bundes stellt für das Projekt „Von Helden und Monstern. Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Life Sciences im Spiegel der Kultur“ im Jahr 2010 insgesamt 500.000 Euro zur Verfügung.

HEIMSPIEL Workcamp 2011

Die Kulturstiftung des Bundes hat 2006 den **HEIMSPIEL-Fonds** für Theaterprojekte eingerichtet, um Stadt- und Staatstheater zu bestärken, sich gezielt mit der sozialen und urbanen Wirklichkeit ihrer Stadt auseinanderzusetzen und ein neues Publikum für das Theater zu interessieren. Die Häuser sollten neue Wege im dokumentarischen Theater gehen oder künstlerische Positionen weiterentwickeln, die seit den neunziger Jahren in der Bildenden Kunst, Performance und in der freien Szene entstanden sind.

Seit 2006 sind bundesweit **mehr als vierzig Theaterprojekte** im HEIMSPIEL-Fonds gefördert worden. Der Begriff „Heimspiel“ gilt unter Theatermacher/innen inzwischen als eine Art Genrebezeichnung für verschiedene Formen des dokumentarischen Theaters und für Arbeiten mit Laien am Theater. Regisseur/innen und Dramaturg/innen konnten in den HEIMSPIEL-Projekten ein spezifisches Wissen um Recherchemethoden (Artistic Research) erwerben und ihr Repertoire an Kommunikations- und Ausdrucksformen (dokumentarisches Theater, Theater des Alltags, Social Ready Mades) erweitern.

Zum **Ende der Laufzeit des HEIMSPIEL-Fonds** soll **im Jahr 2011** eine **mehrtägige öffentliche Veranstaltung** die Erfahrungen der Fachleute bündeln und die aktuelle Entwicklung in der deutschen Theaterlandschaft im internationalen Vergleich diskutiert werden. Dabei sollen vor allem folgende Fragen untersucht werden: Was bedeuten HEIMSPIEL-Projekte für das Profil der städtischen Theater? Wie kann die neue Theaterform in die alltägliche Arbeit der Theater integriert werden? Welche kulturpolitischen Impulse gehen von ihr aus? Welche neuen künstlerischen Formen sind entstanden? Wie lassen sich Erfahrungen mit den HEIMSPIEL-Projekten übertragen und weitergeben? Welche Entwicklungen sind in der Zukunft zu erwarten? Das geplante Workcamp der Kulturstiftung soll Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch bieten und Bilanz ziehen, wobei die Veranstaltung durch verschiedene Formate sowohl ein Fachpublikum als auch eine größere Öffentlichkeit erreichen soll.

Ausgehend von der Beobachtung, dass es im Ausland vergleichbare, impulsgebende Entwicklungen gegeben hat, erscheint es außerdem sinnvoll, internationale Theatermacher/innen, Theaterwissenschaftler/innen und -pädagog/innen an der Diskussion zu beteiligen: Theater wie das Campo Gent, das Théâtre de Gennevilliers bei Paris, das Junge Theater in Basel, das Backa Teater in Göteborg oder Künstler(kollektive) wie Irwin, Rikrit Tiravanija und Jeanne van Heeswijk sind nicht ohne Einfluss auf die aktuellen Entwicklungen in Deutschland gewesen und zeigen im Bereich der Publikumsdramaturgie und Ausbildung gegenwärtig beispielhaft neue Wege in der Projektarbeit auf.

Die fünftägige **Veranstaltung** in Kooperation mit dem Schauspiel Köln sieht eine Reihe von **Workshops** und eine **Konferenz** vor. Ein **Festival** zeigt außerdem eine Auswahl der besten HEIMSPIEL-Produktionen, die um zukunftsweisende internationale Gastspiele ergänzt werden (z.B. von Alain Platel, Sebastian Nübling, Pascal Rambert). Bei den internationalen Beiträgen sollen insbesondere Produktionen mit kulturpolitischen Auswirkungen berücksichtigt werden.

Nach Festivalende erscheint eine **Dokumentation**, die die wichtigsten Ergebnisse der Workshops und Vorträge festhält und alle im Fonds geförderten Projekte in kleinen Hörstücken noch einmal erlebbar werden lässt. Die Dokumentation soll eine Vielfalt von konkreten Anregungen für neue HEIMSPIEL-Projekte liefern.

Die Kulturstiftung des Bundes stellt für das HEIMSPIEL Workcamp insgesamt 600.000 Euro zur Verfügung.

11.12.2009

16. Jurysitzung Offene Projektförderung

Auf den folgenden Seiten informieren wir Sie über 34 neue Förderprojekte aus der antragsgebundenen „Offenen Projektförderung“ der Kulturstiftung des Bundes. Diese Projekte wurden in der Herbstsitzung durch die Jury der Kulturstiftung des Bundes begutachtet und zur Förderung empfohlen.

Für detaillierte Informationen wenden Sie sich bitte an die Projektträger oder an die Presseabteilung der Kulturstiftung des Bundes. Sie finden die Beschreibungen der Projekte auch auf unserer Website unter www.kulturstiftung-bund.de.

Inhalt

Bild und Raum

Film und Neue Medien

Wort und Wissen

Musik und Klang

Bühne und Bewegung

Bild und Raum

Einen Ort herstellen

Erste Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins in Hellerau

Kuratorin: Iliana Korolova

Künstler/innen: Danica Dakić (BIH/D), Martin Dammann, Heike Gallmeier, Oliver Kossack, Daniela Kostova (BG/USA), Kristina Leko (HR), Via Lewandowsky, Marion Porten, Jozef Robakowski (P), Isa Rosenberger (A), Egill Saebjornsson (IS), Tilo Schulz, Sean Snyder (USA), Adrienne Tirtiaux (B/A), Frank Voigt, Petra Lorenz

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Europäisches Zentrum der Künste Hellerau, Dresden, 21.1. – 31.3.2010, Eröffnung am 21.1.2010, 20:00 Uhr

1909 an der Dresdner Peripherie mit der Idee gegründet, Wohnen und Arbeit, Kultur und Bildung städtebaulich miteinander zu verbinden, etablierte sich die Gartenstadtsiedlung Hellerau bis zum Ersten Weltkrieg als wichtiges Zentrum für Theater und Tanz, Architektur und bildende Künste. Die Geschichte Helleraus ist Ausgangs- und zugleich Bezugspunkt dieser Ausstellung des Neuen Sächsischen Kunstvereins (NSVK) in Kooperation mit dem dort angesiedelten Europäischen Zentrum der Künste und der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig. Aus der Perspektive des 21. Jahrhunderts nehmen die Ausstellungsmacher die ursprüngliche Idee der Gartenstadt wieder auf: Die Arbeiten der internationalen bildenden und performativen Künstler analysieren und kommentieren vor Ort den spezifischen historischen und architektonischen Kontext und tragen damit zum aktuellen Diskurs um Gedächtniskultur und Erinnerungspolitik bei. Regelmäßige Theater- und Tanzvorstellungen im Festspielhaus begleiten die Schau, die damit ein Zeichen setzt, dass die unterbrochene Tradition des Austausches zwischen den verschiedenen Kunstgattungen in Hellerau Zukunft hat. Anlässlich seines 20jährigen Bestehens markiert der NSVK mit dieser ersten Ausstellung an seinem neuen Standort in Hellerau den Beginn einer langfristigen Ausstellungstätigkeit.

Projektträger / Info:

Neuer Sächsischer Kunstverein e.V.

Karl-Liebnecht-Straße 56

01109 Dresden Hellerau

www.saechsischer-kunstverein.de

Welten in der Schachtel

Mary Bauermeister und die experimentelle Kunst der 1960er Jahre

Kuratorin: Kerstin Skrobanek

Künstler/innen: Arman (F), Ay-O (J), Thomas Bayrle, Mary Bauermeister, Joseph Beuys, George Brecht (USA), John Cage (USA), John Chick, Joseph Cornell (USA), Marcel Duchamp (F), Robert Filliou (F), Ken Friedman (USA), Ludwig Gosewitz, Alison Knowles (USA), Roy Lichtenstein (USA), Yoko Ono (J), Gerhard Richter, Larry Rivers (USA), Dieter Roth, Takado Saito (J), Thomas Schmit, Kurt Schwitters, Mieko Shiomi (J), Ferdinand Spindel, Daniel Spoerri (RO/CH), Timm Ulrichs, Ben Vautier (F), Andy Warhol (USA), Nam June Paik (ROK/USA).

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen, 2.10.2010 – 16.1.2011

Mary Bauermeister, die in diesem Jahr ihren 75. Geburtstag feiert, wurde Anfang der 1960er Jahre zunächst bekannt durch ihre Arbeiten und Veranstaltungen in ihrem Kölner Atelier, wo sie zu einer Initiatorin der avantgardistischen Bewegung wurde, die später unter dem Namen Fluxus die 1960er Jahre prägte. 1962 ließ sich die Künstlerin in New York nieder, wo ihr der künstlerische Durchbruch mit ihren ‚Linsenkästen‘ gelang: weiße, zum Betrachter hin offene Holzkisten, die dessen Blick durch gläserne Lupen, Linsen und Prismen in das vielschichtige Labyrinth ihrer Kompositionen aus Objekten, Schrift und Zeichnungen lenken. Die umfangreiche Werkschau verortet erstmals seit ihrer letzten Einzelausstellung 1972 Bauermeisters zentralen Werkkomplex der Linsenkästen im internationalen Kontext der Kunst der 1960er und 70er Jahre. Mit dem Blick durch Lupen und Linsen kann sich der Ausstellungsbesucher einen Weg durch Bauermeisters Gedankenwelt bahnen und sich spielerisch ihren Ideen und Gestaltungsmethoden annähern.

Ein weiterer Abschnitt der Schau mit Arbeiten von Künstlerkollegen und Wegbereitern wie Joseph Beuys, George Brecht oder Andy Warhol veranschaulicht Bauermeisters zentrale Bedeutung für die Kunst der 1960er und 70er Jahre.

Projektträger / Info:

Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen

Berliner Straße 23

67059 Ludwigshafen

www.wilhelmhack.museum

Larger than live – Stranger than fiction

11. Triennale Kleinplastik Fellbach 2010

Künstlerische Leitung: Ulrike Groos

Mitwirkende / Künstler: Guy Bar-Amotz (GB), Wim Botha (ZA), Mark Dion (USA), Nathalie Djurberg (S), Marcel Dzama (CDN), Tessa Farmer (GB), Markus Karstiess, Friederike Klotz, Rachel Kneebone (GB), Klara Kristalova (S), Kris Martin (B), Tony Oursler (USA), Verena Pfisterer, Javier Téllez (USA), Klaus Weber, Yin Xiuzhen (CHN) u.a.

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Alte Kelter Fellbach, 12.6.2010 – 11.10.2010

Die Triennale im baden-württembergischen Fellbach wurde 1980 als Forum für zeitgenössische Plastik gegründet. Im Jahr 2010 richtet sie ihren Fokus wieder ganz dezidiert auf das kleine Format und die Miniaturisierung. Sie zeigt Werke von etwa 40 internationalen Künstler/innen, in denen „das Kleine“ in seinem ästhetischen Eigenwert und seinen tendenziell unterschätzten inhaltlichen Möglichkeiten erkennbar wird.

Im Mittelpunkt der 11. Triennale steht der Mensch, von seinen äußeren Umweltbedingungen bis hin zu seinen verborgenen Innenwelten. Neben Skulpturen und Skulpturenensembles werden Videos und Filme gezeigt, deren Protagonisten zum Beispiel Knet- oder Marionettenfiguren sind. Auch Proportionen und das Spiel mit der Wahrnehmung sind Themen dieser Triennale, insofern das Vertraute durch Proportionsverschiebung fremde und unheimliche Dimensionen gewinnt. Ein Schwerpunkt ist die Darstellung sogenannter „Weltmoleküle“, die einen verknüpften und zugleich kondensierten Blick auf die Realität gewähren. Als historische Vorläufer können einerseits die Wunderkammern und die Miniaturkunst der Renaissance gelten, andererseits komprimierte Welten wie Diorama, Tabletop oder Puppenhaus. Sie alle sind Denk- und Anschauungsmuster, in denen Fantasie und Realität auf kleinem Raum miteinander verschmelzen.

Projektträger / Info:

Stadt Fellbach – Kulturamt

Marktplatz 1

70734 Fellbach

www.triennale.de

Rudolf Steiner

Die Alchemie des Alltags

Kurator: Mateo Kries, Wissenschaftliche Beratung: Walter Kugler, Markus Brüderlin, Ulrike Groos

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Kunstmuseum Wolfsburg, 13.5. – 3.10.2010

Kunstmuseum Stuttgart, 4.2. – 22.5.2011

Wien Museum, 1.6. – 30.9.2011

Vitra Design Museum, Weil am Rhein, 1.11.2011 – 30.4.2012

Weitere internationale Stationen in Planung

Rudolf Steiner ist in Deutschland als Begründer der Waldorfpädagogik und Wegbereiter der Alternativmedizin bekannt. Die Ausstellung *Die Alchemie des Alltags* ist die erste umfassende Retrospektive seines Gesamtwerkes, das neben Bauten, Interieurs und Möbeln auch Gemälde, Zeichnungen und Bühnenbilder sowie zahlreiche Publikationen umfasst. Im Vordergrund steht nicht die anthroposophische Perspektive auf Steiners Werk, vielmehr geht es um die historische und kunsthistorische Verortung seines geistigen Schaffens. Die Kuratoren zeigen Steiners Wurzeln in den Reformbewegungen des frühen 20. Jahrhunderts und die Bezüge zu Zeitgenossen wie Nietzsche, Kandinsky oder Isadora Duncan.

Die Ausstellung strebt eine werkorientierte, differenzierte Beurteilung der bis heute stark polarisierenden Figur Steiners an, die auch kritische Fragestellungen einschließt. Sie stellt seinem Werk künstlerische Positionen an die Seite, die zum Teil stark davon geprägt sind wie die von Joseph Beuys, Frank Lloyd Wright oder Konstantin Grcic. Die Kunstmuseen in Stuttgart und Wolfsburg ergänzen die Ausstellung um zeitgenössische Positionen von Künstlern wie Olafur Eliasson, Anish Kapoor, Katharina Grosse oder Tony Cragg. Gerade an den aktuellen Positionen wird deutlich, wie sehr auch Steiners Werk Künstler bis heute beeinflusst. An den einzelnen Stationen der Ausstellung werden lokale Bezugspunkte besonders hervorgehoben: In Weil am Rhein wird beispielsweise die Architektur der Villenkolonie im schweizerischen Dornach untersucht, deren Einfluss auf die zeitgenössische Architektur noch immer erkennbar ist.

Projektträger / Info:

Vitra Design Stiftung gGmbH

Charles-Eames-Straße 1

79576 Weil am Rhein

www.design-museum.de

De-Regulation

Ausstellung mit Arbeiten von Kutluğ Ataman

Künstlerische Leitung: Irit Rogoff (GB), Kutluğ Ataman (TR)

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Summer School in Relational Geography:

Kunstraum Kreuzberg/Bethanien & Ballhaus Naunynstraße Berlin, 14.6. – 2.7.2010

Ausstellung:

Studio 1 Bethanien, Ballhaus Naunynstraße & Kunstraum Kreuzberg / Bethanien Berlin, 2.7. – 15.8.2010

Das Verhältnis der EU zur Türkei oszilliert zwischen Integration und Ausgrenzung. Vor diesem Hintergrund befasst sich die Ausstellung *De-Regulation* mit der Frage, wie sich die Tendenz zur ‚Verwestlichung‘ auf Gesellschaften im ehemaligen Gebiet des osmanischen Reiches auswirkt. Für dieses Anliegen bieten sich die Arbeiten von Kutluğ Ataman in herausragender Weise an. Seine Personenporträts verknüpfen biografische mit (zeit-)geschichtlichen Themen und Ereignissen. Atamans Filme erzählen von individuellen Obsessionen und provokativen Grenzüberschreitungen, die er mit gesellschaftlichen Fragen der Türkei konfrontiert, einem Land, das sich mit kulturellen Umbrüchen auseinandersetzen muss. Der renommierte türkische Film- und Videokünstler wurde für sein Schaffen bereits mehrfach international ausgezeichnet. Er stellte seine Arbeiten unter anderem auf den Biennalen in Istanbul, Venedig und Berlin sowie auf der documenta 11 aus. *De-Regulation* zeigt Atamans jüngst abgeschlossenen Arbeitszyklus *Mesopotamische Dramaturgien*, zudem werden Arbeiten unter anderem von Ali Akay, Orhan Pamuk, Selim Tamari oder Jalal Toufic zu sehen sein. Ein von Ataman kuratiertes Filmprogramm sowie eine Summer School in Relational Geography, die in einer Publikation dokumentiert wird, ergänzen das Programm.

Projektträger / Info:

Kunstraum Kreuzberg / Bethanien

Mariannenplatz 2

10997 Berlin

www.kunstraumkreuzberg.de

Lichtgefüge

Ausstellungs- und Tagungsprojekt

Künstlerische Leitung: Carolin Bohlmann

Tagungsvorbereitung: Jan Fokko Dijksterhuis (NL), Victoria von Flemming, Thomas Fink, Thomas Leinkauf, Koordination: Philipp Weiss, Künstler: Matthias Hagemann, David Claerbout (B)

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Gemäldegalerie Berlin (Lichtparcours), 1.11. – 31.12.2010

Fridericianum Kassel, 1.3. – 1.6.2011 (Tagung Kassel 31.3. – 2.4.2011)

Die Ausstellung untersucht Phänomene des Lichts, deren Entwicklungslinien von der zeitgenössischen Kunst bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Was verbindet die Lichtmalerei Vermeers oder Rembrandts, die naturphilosophischen Lichtkonzeptionen Descartes' oder Huygens' mit dem Lichtgefüge in der zeitgenössischen Kunst, dem Film und der Fotografie? Die Schau widmet sich in einer diachronen Betrachtung den Wechselwirkungen zwischen Kunst und Philosophie, Religion und Naturwissenschaft, sie kombiniert konsequent wichtige Werke der Kunstgeschichte mit theoretischen Skizzen und optischen Geräten. Zeitgenössische Positionen erkunden die Bedingungen des Sichtbaren und des Erschließens von Räumen durch das Licht. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine internationale Tagung mit Kunsthistorikern, Philosophen, Wissenschaftshistorikern und Literaturwissenschaftlern.

Projektträger / Info:

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Domplatz 23

48143 Münster

www.lichtgefuege.de

Klimakapseln

Ausstellungsprojekt

Künstlerische Leitung: Friedrich von Borries, Wissenschaftlicher Beirat: Fritz Reusswig, Peter Sloterdijk, Victor Smetacek, Hans von Storch

Mitwirkende / Künstler: Ant Farm (USA), Archigram (GB), Vincent Callebaut (B), Juan Downey (USA), Ecosistema Urbano (E), Haus-Rucker-Co (A), Kouji Hikawa (JP), Christoph Keller, Jana Linke, Gordon Matta-Clark (USA), N55 (DK), Lucy Orta (GB), Michael Rakowitz (USA), Tomas Saraceno (ARG), Werner Sobek, Matti Suuronen (FIN) u.a.

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 13.5. – 8.8.2010

In der öffentlichen Diskussion zum Klimawandel dominieren Lösungsmodelle und Strategien, die auf eine Verhinderung oder Mäßigung des Klimawandels durch geändertes Verhalten abzielen. So sehr diesen Anstrengungen Erfolg zu wünschen ist, so notwendig scheint jedoch auch die Frage nach den Möglichkeiten, sich einem unaufhaltsamen Klimawandel anzupassen. Wie weit können und wollen wir uns auf veränderte klimatische Bedingungen einstellen? *Klimakapseln* konzentriert sich auf die Frage, auf welche gesellschaftlichen Modelle wir mit welchen Adaptionsstrategien zusteuern, um uns gegen die Folgen des Klimawandels zu immunisieren. Die Ausstellung zeigt Objekte und anwendungsbezogene Projekte aus Mode, Design, Architektur, Stadtplanung und Geo-Engineering, die durch avantgardistische Konzepte des 20. Jahrhunderts ergänzt werden. Die Konsequenzen der dargestellten Adaptionsstrategien sollen durch zeitgenössische künstlerische Positionen reflektiert werden.

Die Ausstellung gliedert sich in fünf Kapitel, die von der Mikro- zur Makroebene fortschreiten. Das erste Kapitel versammelt „Körperkapseln“ wie den Weltraumanzug als Symbol der Eroberung unwirtlichen Raumes. Das Kapitel „Wohnkapseln“ präsentiert Mikroarchitektur seit den 60er Jahren, die klimatische Fluchräume schafft und gleichzeitig ihre Bewohner abkapselt und einsperrt. „Urbane Kapseln“ sind Städte, die energetisch autarke Einheiten bilden und sich zum Schutz vor Umwelteinflüssen abschließen. Das Kapitel „Naturkapseln“ betrachtet künstliche Natur in abgeschlossenen Räumen und das Kapitel „Atmosphärische Kapseln“ widmet sich dem Geo-Engineering, welches direkt in klimatologische, geo- und biochemische Prozesse eingreift, um Umweltprozesse zu steuern. Ergänzt wird die Ausstellung durch ein Symposium und ein umfangreiches Begleitprogramm.

Projektträger / Info:

Museum für Kunst und Gewerbe
Steintorplatz 1
20099 Hamburg
www.mkg-hamburg.de

Poetry Goes Art - Vice Versa

Konkrete und Visuelle Poesie seit 1950

Künstlerische Leitung: Anne Thurmman-Jajes, Assistenz: Patrycja de Bieberstein Ilgner
Mitwirkende / Künstler: Friedrich Achleitner (A), H.C. Artmann (A), Konrad Bayer (A), M. Bense, Gerhard Rühm (A/D), Oswald Wiener (A), Dieter Roth, Marcel Wyss (CH), Franz Mon, Eugen Gomringer (CH/D), Augusto und Haraldo de Campos (BR), Öyvind Fahlström (S), Décio Pignatari (BR), Pedro Xisto (BR) u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Weserburg – Museum für moderne Kunst Bremen, 12.5. – 18.9.2011

Symposium Bremen, 24. – 25.6.2011

Museum for Contemporary Art of the University São Paulo, August – September 2012

Anfang der 1950er Jahre sorgte eine literarische Avantgarde für eine aufsehen erregende Erweiterung des literarischen Formenkatalogs: Sprache wurde nun gleichermaßen Mittel und Gegenstand von Texten. Es entstanden neuartige literarisch-grafische Schriftobjekte wie Collagen, Bildgedichte oder Lautpoesie; ihr performativer Charakter ermöglichte zudem ihre Adaption durch Film, Theater und Neues Hörspiel.

Die Ausstellung möchte zum einen die formale Vielfalt der Konkreten Poesie veranschaulichen. Diesem Ziel dient auch eine parallel erscheinende Multimedia-Edition, die – neben dem Erhalt und der Sicherung des künstlerischen Materials – anhand exemplarischer Arbeiten die Geschichte der Konkreten Poesie in ihren intermedialen Verschränkungen aufbereitet. Zum anderen sollen die internationalen Bezüge dargestellt werden, die für die Konkrete Poesie charakteristisch sind: ihre frühe Entwicklung in der Schweiz, Brasilien, Österreich und Schweden, ihre Hochphase in Deutschland gegen Ende der 1950er Jahre.

Der intensive Kontakt der Künstler untereinander zeichnet die Konkrete Poesie als erste globale Literatur auf der Basis ästhetischer Prinzipien aus. Gemeinsam mit einer Begleitpublikation und einem internationalen Symposium sollen die ausgewählten Arbeiten von sechs Künstlern aus sechs Ländern einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung dieser spartenübergreifenden Gattung vermitteln und ihren Einfluss auf aktuelle künstlerische Strömungen wie digitale Netztexte herausarbeiten.

Projekträger / Info:

Weserburg – Museum für moderne Kunst

Teerhof 20

28199 Bremen

www.weserburg.de

Willem de Rooij – Intolerance
Ausstellungsprojekt

Künstlerische Leitung: Udo Kittelmann
Künstler: Willem de Rooij (NL)

Veranstaltungsort und -zeitraum:
Neue Nationalgalerie Berlin, 11.6. – 26.9.2010

Der niederländische Künstler Willem de Rooij arbeitet vorwiegend mit den Medien Film und Fotografie. Seine Ausstellungen realisierte er als eigenständige Kunstwerke, in die er Werke anderer Autoren und Künstler integriert. De Rooij entwirft für *Intolerance* einen Pavillon im Glashaus der Neuen Nationalgalerie. Der entwickelte Ausstellungsraum bringt hawaiianische Federobjekte aus dem 18. Jahrhundert (Masken, Federkleider und -schmuck) aus den Ethnologischen Sammlungen in Berlin mit einer repräsentativen Auswahl von Gemälden des niederländischen Vogelmalers Melchior de Hondecouter aus dem 17. Jahrhundert in einen bildnerischen Zusammenhang. Für *Intolerance* entsteht auf diese Weise eine dreidimensionale Collage, die Artefakte aus zwei verschiedenen Epochen und Kulturkreisen präsentiert, diese miteinander in Beziehung bringt und so ein temporäres, zeitgenössisches Kunstwerk entstehen lässt.

Was diese so unterschiedlichen Epochen und Artefakte verbindet, ist die Frage nach der Konfrontation mit dem Anderen bzw. der Konstruktion des Anderen. Die Gemälde und Objekte geben Einblick in eine Frühphase der Globalisierung mit ihren Handelsbeziehungen, Konflikten aber auch der gegenseitigen Neugier und Faszination. So lässt die Ausstellung das Potential des zukünftigen Humboldtforums erahnen.

Projektträger / Info:

Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatliche Museen zu Berlin
Neue Nationalgalerie
Von-der-Heydt-Straße 16-18
10785 Berlin
www.smb.spk-berlin.de

Mysterium Leib

De Bruyckere im Dialog mit Cranach und Pasolini

Kuratorin: Cornelia Wieg

Künstler: Berlinde de Bruyckere (B), Pier Paolo Pasolini (IT), Lucas Cranach

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Stiftung Moritzburg Halle an der Saale, 4.7. – 10.10.2010 (Filmreihe Pier Paolo Pasolini 4.7. – 10.10.2010, Workshop *Körper-Erfahrungen* 12.4. – 10.10.2010)

Wenn der nackte Körper zum Mittel der Werbung, das Sterben zum Medienereignis, der Leichnam zum Ausstellungsobjekt werden – was verrät das über unsere Körperbilder und unsere leiblichen Erfahrungen, über unser Verhältnis zu Eros und Tod? Die Ausstellung in der Hallenser Moritzburg zeigt zum ersten Mal in größerem Umfang Arbeiten der flämischen Bildhauerin Berlinde de Bruyckere, die sich vorwiegend mit Formen von körperlicher und psychischer Gewalt, mit sozialer und sexueller Erniedrigung und dem Voyeurismus der Medien auseinandersetzen. De Bruyckere stellt ihre figürlichen Körperabformungen in einen thematischen Kontext zu Darstellungen des sinnlichen und des geschundenen Leibes in Gemälden von Lucas Cranach d.Ä. und in Filmen von Pier Paolo Pasolini. Das Mysterium des Leibes, die Liebe im leidenden Schmerzensmann und die Nähe von Eros und Tod sind verbindende Leitmotive der Ausstellung. Die Werkauswahl erfolgt in Zusammenarbeit der Künstlerin mit Experten der Cranach- und der Pasolini-Forschung und wird Exponate sowohl aus öffentlichen wie auch privaten Sammlungen berücksichtigen. Das Kolloquium *Zwischen Cyborg und Schmerzensmann* widmet sich ethischen Fragestellungen nach dem Selbstverständnis des Menschen und seinem Bild in der Kunst, ein Workshop mit Jugendlichen thematisiert deren eigene *Körper-Erfahrungen* im Vergleich zu medial vermittelten Entwürfen.

Projektträger / Info:

Stiftung Moritzburg – Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt

Friedemann-Bach-Platz 5

06108 Halle an der Saale

www.stiftung-moritzburg.de

Der große Potlatch

Geschenk-Kulturen und Verschwendungs-Ökonomien

Künstlerische Leitung: Andrea Sanborn (CA), Claus Deimel

Kuratoren: Chief Bill Cranmer (CA), William Wasden jr. (CA), Claus Deimel

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Kanada, U'mista Cultural Center, Alert Bay, British Columbia, 10.7. – 10.10.2011

Japanisches Palais, Dresden 10.7. – 10.10.2011

Der Potlatch ist ein rituelles Fest indianischer Gesellschaften im nordwestlichen Amerika, bei dem zu besonderen Anlässen üppige, den Schenkenden fast ruinierende Geschenke gemacht werden. Dem Potlatch kommt große soziale Bedeutung zu, begleitet er doch häufig wichtige gesellschaftliche Ereignisse wie die Weitergabe von Häuptlingsnamen, Titeln und Privilegien. Den Kwakwaka'wakw („Kwakiutl“), einem Kreis von indianischen Stämmen bzw. First Nations im heutigen British Columbia, wurde um 1920 auf Betreiben der kanadischen Regierung und kirchlicher Kreise jegliche Fortführung dieser traditionellen Geschenkzeremonien untersagt.

Die Geschenke des bis dato letzten großen Potlatch in Alert Bay (British Columbia) des Dezembers 1921 wurden konfisziert und an große Museen in Kanada, zum Teil auch an Privatsammler verteilt. Darunter befanden sich 300 Jahre alte Masken, zeremonielle Instrumente und sogenannte Coppers (Kupferplatten). Mit der Rückführung der Sammlung in ein eigens dafür geschaffenes Museum in Alert Bay (Eröffnung 1980) und der Eröffnung des U'mista Cultural Center wurden Versuche unternommen, diese Unterdrückungs- und Diskriminierungsmaßnahmen aufzuarbeiten und zum Teil wiedergutzumachen.

Das U'mista Cultural Center und die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (SES) widmen sich mit dem Ausstellungsprojekt *Der große Potlatch* der Geschichte des Potlatch der Kwakwaka'wakw. Ein umfangreicher Austausch der Sammlungsbestände liefert die Grundlage für die gemeinsam kuratierten und an beiden Orten zeitgleich präsentierten Ausstellungen.

Durch die Gegenüberstellung des rituell reglementierten und auf kleine Kulturgemeinschaften ausgerichteten Potlatch-Systems und den europäischen Geschenkkulturen wird nach einer globalen, kulturübergreifenden Geschenk- und Prestigekultur und ihren gesellschaftlichen Zielen gefragt.

Thematisiert werden soll außerdem die Relevanz einer Unterscheidung in indigene und klassische Sammlungen und die nach wie vor gängige Kategorisierung in „Hoch-“ und „Primitivkultur“.

Ein dreisprachiger Katalog (deutsch, englisch, kwakwaka), Workshops und Konferenzen sind geplant.

Projektträger / Info:

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

c/o Grassi Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Johannisplatz 5-11

04103 Leipzig

www.ses-sachsen.de

Film und Neue Medien

The Formative Years

Sieben Filme von Heinz Emigholz

Künstlerische Leitung: Stefanie Schulte-Strathaus, Regie: Heinz Emigholz,

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin, 11. – 21.2.2010

Kino Arsenal (Panel Diskussion), Berlin, 14.2.2010

Kanada, Toronto Image Festival (Ausstellung), 1. – 10.4.2010

Belgien, Extra City, Antwerpen (Ausstellung), September/ Oktober 2010

Heinz Emigholz ist Filmemacher, bildender Künstler und Publizist, seine künstlerische Arbeit erkundet den Grenzbereich zwischen Film und bildender Kunst. Sein frühes Filmwerk lieferte wichtige Impulse für die internationale Experimentalfilmbewegung der 1970er und 80er Jahre und gehört zu den wenigen experimentellen Arbeiten aus Deutschland, die international nachhaltig Beachtung fanden. In seinen frühen Filmen analysiert Emigholz Wahrnehmungsprozesse, indem er das Einzelbild ins Verhältnis zum bewegten Bild setzt. Sieben seiner Filme aus den Jahren 1972 bis 77, deren 16mm-Kopien in mangelhaftem Zustand sind, sollen digital abgetastet und dann für eine Installation aufbereitet werden. Dafür werden sie an die Seitenwände eines Saales projiziert, so dass aufgrund ihrer unterschiedlichen Laufzeit immer wieder neue Bildkombinationen zustande kommen. Parallel zur Präsentation im Hamburger Bahnhof in Berlin erscheinen die Filme als DVD mit begleitendem Material. Eine international besetzte Podiumsdiskussion widmet sich der Frage, wie Experimentalfilmgeschichte zugänglich gemacht werden kann und welche Übersetzungsleistungen nötig sind, um historische Experimental- und Undergroundfilme in den Ausstellungsraum zu bringen. Mit dem Projekt *The Formative Years* wird ein Bereich der Filmgeschichte sichtbar und zugänglich gemacht, an dem sich angesichts der Umbrüche von einer analogen in eine digitale Welt höchst aktuelle Entwicklungen diskutieren lassen.

Projektträger / Info:

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

Potsdamer Straße 2

10785 Berlin

www.arsenal-berlin.de

Wort und Wissen

Neben der Spur

Europäisches Festival der Reiseliteratur (Fontane-Festspiele)

Künstlerische Leitung: Otto Wynen, Peter Böhlig

Künstler/innen: Olga Tokarczuk (PL), Jurij Andruchowytch (UA), Helge Timmerberg, Benedict Wells, Artur Becker (PL/D), Thomas Bauer, Uwe Rada, Sieglinde Geisel (CH/D), Wiglaf Droste, Ion Manolescu (RO), Olga Martynowa (RU), Thomas Alfred, Franz Kapielski u.a.

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Fontanestadt Neuruppin (Brandenburg), div. Orte, 21. – 24.5.2010

Gemeinsam mit dem Tucholsky-Literaturmuseum im benachbarten Rheinsberg plant die Stadt Neuruppin ab 2010 Fontane-Festspiele, die alle zwei Jahre in der Geburtsstadt des Schriftstellers stattfinden sollen. Theodor Fontane war ein Leben lang auf Reisen – nicht zuletzt durch ‚seine‘ Mark Brandenburg – und dient damit als Leitfigur für das Projekt *Neben der Spur*, ein internationales Festival der Reiseliteratur, als zentralem Programmpunkt der Festspiele.

Europäische Autoren, darunter Ion Manolescu, Olga Martynowa, Jurij Andruchowytch und Sieglinde Geisel, werden zu einem mehrtägigen Treffen mit Lesungen und Workshops, Vorträgen und Gesprächen eingeladen, um sich über ihre Arbeiten auszutauschen, in denen sie über ihre Reiseerfahrungen berichten oder sie literarisch verarbeiten. Mit unterschiedlichen literarischen und journalistischen Formen – Romanen und Reportagen ebenso wie Essays oder Reiseführern – versteht sich das Festival selbst als eine literarische Spurensuche und Entdeckungsreise, die zunächst in den mittel- und osteuropäischen Raum führt.

Die Ergebnisse des Festivals werden in einer Begleitpublikation und auf einer Website umfassend dokumentiert, wo zudem ein digitales Netzwerk europäische Schriftsteller dieses Genres miteinander verbinden soll.

Projektträger / Info:

Fontanestadt Neuruppin
Karl-Liebknecht-Straße 33/34
16816 Neuruppin
www.fontane-festspiele.com

Musik und Klang

Thomana 2012

5 Uraufführungen zum 800. Geburtstag des Thomanerchores

Künstlerische Leitung: Dettloff Schwerdtfeger, Christoph Wolff, Elmar Weingarten. Komponisten: Georg Christoph Biller, Brett Dean (AU), Sofia Gubaidulina (RU), Hans Werner Henze, Heinz Holliger u.a.

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Leipzig, Thomaskirche, im Zeitraum 6.1. – 25.12.2012

Der Leipziger Thomanerchor, weltweit einer der ältesten und berühmtesten Knabenchöre, feiert 2012 seinen 800. Geburtstag. Die Reputation des Thomanerchores gründet sich vor allem auf Johann Sebastian Bachs Wirken als Thomaskantor (1723–1750). Viele seiner Chorwerke brachte der Thomanerchor erstmals zur Aufführung. Bis heute ist das Repertoire des Thomanerchores dem Erbe Bachs stark verpflichtet. Die überragenden Qualitäten des Thomanerchores haben aber auch in den folgenden Jahrhunderten Maßstäbe gesetzt und Impulse geliefert für spätere Kompositionen und Interpretationen. Die Stadt Leipzig belebt diese Tradition mit fünf Aufträgen an international renommierte Komponisten, deren neue Werke im Laufe des Jubiläumsjahres in der Thomaskirche uraufgeführt werden. Die neuen *Festmusiken für Knabenchor* werden im Jubiläumsjahr ganz bewusst in Anlehnung an die Tradition zu herausragenden Ereignissen des Kirchenjahres aufgeführt und orientieren sich auch in ihrer Dauer von 20 bis 30 Minuten an den Gepflogenheiten der Bach-Kantaten, die sich in den liturgischen Rahmen der Festgottesdienste einfügten.

Projektträger / Info:

Stiftung Bach-Archiv Leipzig

Thomaskirchhof 16

04109 Leipzig

www.bach-leipzig.de

Klang, die 24 Stunden des Tages

Uraufführung des Gesamtzyklus von Karlheinz Stockhausen

Künstlerische Leitung: Louwrens Langevoort
Mitwirkende / Künstler: Ensemble musikFabrik

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Kölner Philharmonie / WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal & Kleiner Sendesaal, Praetorium, Domforum und andere Orte, 8. – 9.5.2010, 12-24 Uhr
Konzertserie Paris, Opéra de la Bastille u.a., 1.– 3.10.2010

Nach der Vollendung seines Werkzyklus *Licht* (2003) nahm der zu diesem Zeitpunkt immerhin schon 77 Jahre alte Stockhausen gleich das nächste Großprojekt in Angriff. War *Licht* der Zeiteinheit Woche (sieben Tage) gewidmet, galt das neue Werk *Klang* der Einheit Stunde (die 24 Stunden des Tages). Stockhausen kündigte damals an, sich nach der Fertigstellung von *Klang* kompositorisch auch noch der Minute und der Sekunde zuwenden zu wollen. Dazu ist der 2005 verstorbene Ausnahmekomponist nicht mehr gekommen.

Die Uraufführung von *Klang* in der Gesamtheit der 21 bis zu seinem Tod fertig gestellten Stunden-Kompositionen ist in Form eines zweitägigen Wandelkonzerts an neun verschiedenen Orten als herausragendes Projekt der 6. MusikTriennale Köln 2010 ein musikalisches Ausnahmeereignis. Das Publikum kann sich zwischen der Kölner Philharmonie, dem Domforum, dem Kölner Stadtgarten und den weiteren Aufführungsorten individuelle Routen zusammenstellen. Die einzelnen Stunden-Werke werden vom Ensemble musikFabrik und dreizehn Solisten mehrfach gespielt und bilden insgesamt 180 eigenständige Konzertteile im Programm der MusikTriennale.

Projektträger / Info:

MusikTriennale Köln GmbH
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
www.musiktriennale.de

Igor Strawinsky – Erwin Schulhoff – Paul Brody

Brückenbauer in die Neue Zeit. Konzertserie in Berlin, Dessau und Potsdam

Künstlerische Leitung: Ulli Blobel, Misha Aster

Künstler: Dominique Horwitz (FR), Kolja Blacher, Peter Riegelbauer, Georg Faust, Andaš Adorjan, Philharmonisches Streichsextett Berlin, String Trio of New York (John Lindberg / James Emery / Rob Thomas / Paul Brody (USA)) u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

N.N. Potsdam, 21.1. – 22.4.2010

Jüdisches Museum Berlin – Glashof, 22.1. – 29.4.2010

Bauhaus Dessau, 21.1. – 27.4.2010

Kleiner Sendesaal des RBB, Berlin, 29.4.2010

Die Konzertreihe verbindet das Werk von drei Komponisten, deren musikalische Wurzeln in Osteuropa liegen. Igor Strawinsky und Erwin Schulhoff sind von der slawischen, Schulhoff und der zeitgenössische Trompeter und Komponist Paul Brody von der jüdischen Musiktradition geprägt. Die Kompositionen Erwin Schulhoffs sind zum großen Teil Uraufführungen seines teils verschollen geglaubten, teils in Vergessenheit geratenen Werkes. Unter den etwa 200 Kompositionen Schulhoffs befinden sich einige der faszinierendsten und anspruchvollsten Kompositionen des 20. Jahrhunderts. Die Kompositionen Strawinskys sind Neueinstudierungen, die von herausragenden Musikern wie Georg Faust, Solocellist der Berliner Philharmoniker, oder dem Geiger Kolja Blacher dargeboten werden. Das Quintett Sadawi des Trompeters Paul Brody verbindet Klezmer-Musik mit fantasievollen Improvisationen und zählt zu den innovativsten zeitgenössischen Klezmer-Ensembles, für das Brody anlässlich der Konzertreihe ein neues Repertoire erarbeitet. Die Werke der drei Komponisten werden an besonderen Orten aufgeführt, im Glashof des Jüdischen Museums in Berlin, im Bauhaus Dessau und in Potsdam.

Projektträger / Info:

Förderverein Klassikwerkstatt e.V.

Knesebeckstraße 33/34

10623 Berlin

www.jazzwerkstatt-online.de

Himmel auf Erden

Internationales Musikfestival

Künstlerische Leitung: André Bücken, Antony Hermus

Mitwirkende Orchester: Anhaltische Philharmonie, Kammerorchester Basel, Lautten Compagny Berlin

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Lutherstadt Wittenberg, Stadtkirche, Schlosskirche, Schlosshof, Arsenal, „Weltzelt“, 9.6. – 17.7.2011, 14.6. – 22.7.2012, 13.6. – 21.7.2013

Wittenberg feiert in der Dekade bis 2017 das 500jährige Jubiläum des Lutherschen Thesenanschlags. Das Theater Dessau und der Wittenberg Kultur e.V. planen ein dreijähriges Musik-Festival mit herausragenden zeitgenössischen Werken und Ensembles als Ergänzung und interreligiösem Kontrapunkt zu den Luther-Feierlichkeiten der evangelischen Kirchen. Ausgangspunkt des Festivals *Himmel auf Erden* ist der geistliche Gesang und die Frage nach Herkunft und Zukunft der Religionen. Die Kulturstiftung fördert das Festival in den Jahren 2011 und 2012. Fester Bestandteil ist der Wittenberger Thesen-Chor: Wittenberger Bürger und bekannte Persönlichkeiten sammeln neue Thesen für das 21. Jahrhundert. Diese werden vertont und auf öffentlichen Plätzen von einem eigens dafür gegründeten Chor gesungen.

Im ersten Festivaljahr werden Chor und Orchester des Anhaltischen Theaters Dessau die Symphony No.7 *Toltec* von Philip Glass szenisch aufführen. Im Zentrum des großen Chorwerks steht die kulturelle und spirituelle Welt der amerikanischen Ureinwohner. Bohuslav Martinus Vertonung des Gilgamesch-Epos, die als Höhepunkt seines Vokalschaffens gilt, steht in der Regie von Christoph Marthaler im ersten Jahr ebenfalls auf dem Programm. Für die weiteren Jahre sind u. a. musikalische Adaptionen von Dantes *Göttlicher Komödie* oder die Inszenierung von Rossinis *Petite messe solennelle* durch das Berliner Performer-Ensemble Nico and the Navigators geplant.

Projektträger / Info:

WittenbergKultur e.V.

Markt 4

06886 Lutherstadt Wittenberg

www.buehnewittenberg.de

Sixteen Daily Experiences

Klangkunst auf dem Platz der Weltausstellung

Künstlerische Leitung: Stephan Meier, Johannes Schöllhorn, Joachim Heintz

Mitwirkende / Künstler: Jean-Claude Risset, Philip Samartzis (AUS), Kiawash Sahebnassangh (IR), Jin-Ah Ahn (KOR/D), Nadir Vassena (I/CH), Brigitta Muntendorf, Tiziano Manca (I), Annesley Black (CDN), Oliver Schneller, Gijsbrecht Royé u.a.

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Hannover, Platz der Weltausstellung (Fußgängerzone), 16.5. – 16.10.2010

Auf dem Platz der Weltausstellung in Hannovers Innenstadt entsteht ein Feld mit sechzehn Stelen, die, mit Lautsprechern ausgestattet, sechzehnmal am Tag ein Klangfeld bilden – bei Sonnenaufgang beginnend und dann im Stundentakt. Auftragswerke internationaler Komponisten – mit einer strikt auf 59 Minuten begrenzten Dauer– kommen hier zur Aufführung. Sie sollen die Wahrnehmungsbedingungen von Musik im öffentlichen Raum berücksichtigen und auf die vorhandene Akustik am Ort reagieren. Die räumliche Interpretation von Klängen und ihre Platzierung im Alltag werfen nicht nur musikästhetische Fragen auf, sondern thematisieren auch die Rolle von Musik als sozialem Medium.

Neben den täglichen Einspielungen soll das Stelenfeld als Aufführungsort für elektronische Musik im öffentlichen Raum genutzt werden.

Projektträger / Info:

Musik für heute e.V.

Edwin-Oppler-Weg 5

30167 Hannover

www.dasneueensemble.de

Bühne und Bewegung

Hass

Theaterinszenierung nach Mathieu Kassovitz

Künstlerische Leitung: Tamer Yiğit und Branka Prlić, Dramaturgie: Tim Staffel, Video: Marie Viertmann, Darsteller: Christoph Bach, Haydar Yilmaz, Almila Bağriaçik, Harkan Saygun, Musik: Volkan Türelı, Danny Bruder, Disput.

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Hebbel am Ufer Berlin, 6. – 13.1.2010, Premiere am 6.1.2010

Schweiz, Kaserne Basel, 8. – 10.4.2010

Mathieu Kassovitz' Film *Hass* aus dem Jahr 1995 erzählte einen Tag im Leben dreier Jugendlicher, die in einem Pariser Vorort ein trostloses, von Gewalt geprägtes Leben ohne Schule, Jobs und Zukunftsperspektive führten. In ihrer Banlieue herrschten seinerzeit massive Unruhen, nachdem bekannt wurde, dass ihr Freund nach einem brutalen Polizeiverhör im Krankenhaus um sein Leben rang. Der Film, dem der authentische Fall eines im Polizeiverhör misshandelten Jungen zu Grunde liegt, entstand knapp zehn Jahre vor den großen Unruhen, die 2005 Frankreich erschütterten. Der Film inspirierte die Regisseure Tamer Yiğit und Branka Prlić zu einer Theaterfassung mit filmischen Elementen. Ihr Stück handelt allerdings von den Erfahrungen Berliner Jugendlicher, die in sog. Problembezirken der Hauptstadt mehr schlecht als recht leben. Im Vorfeld recherchieren und analysieren die Regisseure dafür Unterschiede und Parallelen zwischen Pariser Banlieues und Berliner Problembezirken, untersuchen die Begleitumstände der Krawalle, die 2005 in Paris, 2008 in Griechenland und 2006 in Berlin eskalierten. Dabei stehen die Fragen im Zentrum, woraus die Gewaltbereitschaft Jugendlicher resultiert, wie ihr Hass entsteht, wie er geschürt und freigesetzt wird. Erfahrungen der Regisseure und von Personen aus ihrem unmittelbaren Umfeld fließen dabei ebenso in die Bühnenarbeit ein wie dokumentarische Elemente aus dem Leben der jungen Darsteller/innen.

Projekträger / Info:

FidanFilm

Behmstraße 65

10439 Berlin

www.fidanfilm.com

Figur-Musik-Theater

Figurentheater der Nationen (FIDENA)

Künstlerische Leitung: Annette Dabs

Mitwirkende / Künstler: Brett Bailey (ZA), Alberto Garcia Sanchez (E), Denis Chabroulet (F), Gilbert Peyre (F), Jim Whiting (GB), Thalias Kompagnons, ensembleKONTRASTE, Cie. Gare Central (B), Die Pyromantiker, Divadlo Alpha (CZ), Minor-Theater (CZ), Theater Trafic (L), Theater de Spiegel (B), Yael Rasooly (IL), Karlsson House (RUS) u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Internationales Theaterfestival Bochum (u.a. Prinz-Regent-Theater, Zeche 1, Kunstmuseum Bochum, Schauspielhaus Bochum etc.), 9. – 16.9.2010

Das Figurentheater der Nationen (FIDENA) veranstaltet seit 1958 ein Festival für Puppen-, Figuren- und Objekttheater, das neue Tendenzen und internationale Entwicklungen des Genres einem breiten Publikum vorstellt. Der Schwerpunkt Musik für das Festival 2010 entspringt dem Wunsch der Theatermacher nach einer stärkeren Zusammenarbeit mit Musikern, Komponisten und Sounddesignern. Mit diesem Fokus konzentriert sich FIDENA auf internationale Produktionen, in denen Figur und Musik gleichberechtigt nebeneinanderstehen und Musik und Performance ungewöhnliche Verbindungen eingehen.

Neben einer Vielzahl aktueller Inszenierungen und Works in Project – etwa eine Performance der Thalias Kompagnons und des ensembleKONTRASTE auf der Folie von Arnold Schönbergs Tonzyklus *Pierrot Lunaire* – ist das wohl ambitionierteste Projekt *Leopold II. / Mobutu*, eine Uraufführung des südafrikanischen Regisseurs Brett Bailey in Koproduktion mit Fidena, in der kongolesische, belgische und deutsche Künstler die postkoloniale Geschichte des Kongo als Revue inszenieren. Eine weitere Uraufführung in Koproduktion mit Fidena wird die erste Operninszenierung des französischen Regisseurs Denis Chabroulet sein, der mit seinem Théâtre de la Mezzanine Henry Purcells *Dido und Aeneas* als Bildertheater auf die Bühne bringt.

Projektträger / Info:

Deutsches Forum Figurentheater e.V.

Hattinger Straße 467

44795 Bochum

www.dfp.fidena.de

Nach der Kolonie

Theaterfestival

Künstlerische Leitung: Anja Dirks

Mitwirkende / Künstler: Boyzie Cekwana (ZA), Faustin Linyekula (CD), Raven Ruëll (B), Brett Bailey, Nanna Heidenreich, Jörg Zboralski, Christine Regus

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Staatstheater Braunschweig, 3. – 13.6.2010 Filmreihe (Roter Saal Kulturamt), 8.4. – 3.6.2010

Im Jahr 2010 legt das Festival Theaterformen seinen Schwerpunkt auf das Thema Postkolonialität und Theater. Vier Theaterproduktionen stehen dabei im Zentrum, die durch eine Filmreihe, eine Tagung, eine internationale Theaterakademie und ein Musikprogramm flankiert werden. Der Theatermacher Faustin Linyekula inszeniert die Tragödie *Berenice* von Racine mit Darstellern aus dem Kongo und zieht eine Parallele von Berenice zu den farbigen Soldaten im Dienste Frankreichs im 20. Jahrhundert. Der belgische Autor David Van Reybrouck hat nach zahlreichen Interviews mit belgischen Missionaren im Kongo das Stück *Mission* geschrieben, das der Regisseur Raven Ruell inszeniert hat. Der Choreograf und Tänzer Boyzie Cekwana aus Südafrika zeigt zwei Stücke, in denen er sich mit seiner Identität als afrikanischer Künstler vor dem Hintergrund von Apartheid und Kolonialismus auseinandersetzt. Ausgangspunkt der Arbeit sind 1923 erlassene Gesetze, die der schwarzen Bevölkerung die Ansiedlung in den Städten verboten, was ihr den Zugang zu urbanem Leben, zu den Zentren von Kultur, Bildung, Ökonomie und Macht verwehrte. Auf der internationalen Tagung, die im Rahmen des Festivals stattfindet, wird es anhand von konkreten Beispielen um die Frage gehen, welche Formen und Formate für die Präsentation von Theater aus anderen Kulturen sinnvoll und möglich sind.

Projektträger / Info:

Festival Theaterformen

c/o Niedersächsisches Staatstheater Hannover

Ballhofplatz 5

30159 Hannover

www.theaterformen.de

To Serve

Dokumentarfilm, Ausstellung und Tanzperformance

Künstlerische Leitung: Simone Aughterlony (D/CH), Jorge Leon (B)

Mitwirkende / Künstler: Angélique Willkie (B), Bruno Pocheron, Céline Peret (B), Fiona Wright (GB), Florian Bach (CH/D), George van Dam (B), Mieke Verdin (B), Nadia Fistarol (CH), Tabea Braun, Thomas Wodianka (CH/D), Melati Suryodarmo, Olga de Soto (B), Vlatka Horvat (USA), u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Belgien, Kunstenfestivaldesarts Brüssel, 7. – 30.5.2010

Portugal, Alcantara Festival Lissabon, 21.5. – 9.6.2010

Tanz im August, Berlin, 13. – 29.8.2010

Schweiz, Biennale, Bern, 10. – 18.9.2010

Niederlande, Internationale Keuze van de Rotterdamse Schouwburg, 20. – 26.9.2010 u.a.

Mit ihrem Projekt *To Serve* richten die Choreografin Simone Aughterlony und der Filmemacher Jorge Leon ihr Augenmerk auf die Lebens- und Arbeitsverhältnisse von Dienstpersonal im Blick auf die globale Dimension von Ausbeutung, Menschenrechtsverletzungen und moderner Sklaverei. *To Serve* bedient sich ganz unterschiedlicher medialer und künstlerischer Formate – Live Performance, Film und Installation –, um das auf Herrschaft, Kontrolle und Unterwerfung beruhende Verhältnis zwischen Dienstherrschaften und Bediensteten künstlerisch aufzubereiten und dem Publikum nahe zu bringen. Interviews mit Dienstmädchen sowie wissenschaftliche Texte, die sich mit Menschenhandel und Sklaverei befassen, bilden das Material für die Performance *Derserve* von Aughterlony und Leon, die unseren Blick auf Dienstverhältnisse analysiert und reflektiert. Der experimentelle Dokumentarfilm *Servis* von Leon beleuchtet den Alltag indonesischer Haushaltshilfen und geht der Geschichte eines Dienstmädchens in Brüssel nach, das vom Missbrauchsskandal im Conrad Hotel 2008 betroffen war. Das Projekt wird durch wenigstens fünf europäische Städte touren und dabei spezifische Fragestellungen für den jeweiligen Gastort entwickeln.

Projektträger / Info:

Verein für allgemeines Wohl

Technoparkstraße 10

8005 Zürich

www.aughterlony.com

Rue Princesse

Deutsch-afrikanisches Kulturprojekt

Künstlerische Leitung: Monika Gintersdorfer, Knut Klaßen

Mitwirkende / Künstler: Franck Edmond Yao (CI), Aenne Quinones, Shaggy Sharoof (CI), Gob Squad, N'Soleh (CI), Melissa Logan, Gotta Depri (CI), AlexandLiane, Peter Ott, Ted Gaier, Mark Aschenbrenner, Nadine Jessen, Jacques Palminger u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Elfenbeinküste, Monde-Arabe, La Pyramide, Abidjan, 23. – 30.4. 2010

Haus der Kulturen der Welt Berlin, 1. – 4.9.2010

Kampnagel Hamburg, 1. – 3.10.2010

Die Rue Princesse ist eine legendäre Vergnügungsmeile in der westafrikanischen Großstadt Abidjan. In den letzten Jahren hat dort eine junge Generation von DJs, Tänzern und Videofilmmern in einer Situation der politischen, ökonomischen und sozialen Krise eine spezifisch städtisch geprägte Lebensform und einen eigenen Stil entwickelt. Dieses urbane Leben in einer bürgerkriegsähnlichen Situation und die Überschneidungen zwischen ernster und Unterhaltungskultur dient den beiden Künstlern Monika Gintersdorfer und Knut Klaßen als Ausgangspunkt ihrer Recherchen.

Auf der Rue Princesse in Abidjan erarbeitet das Künstlerduo gemeinsam mit ivoirischen Künstlern und Gästen aus Deutschland Aufführungen, Konzerte, Performances und Filme und präsentiert sie dort während eines Festivals. Ivoirische Politik, Religion und Showbizz fließen in die Inszenierung *DJ Mystique* von Gintersdorfer und Klaßen ein.

Die Arbeit in Abidjan wird auf Kampnagel in Hamburg und im Berliner Haus der Kulturen der Welt weitergeführt. An beiden Spielorten wird es ein Festival und eine Bühne im Stil der Rue Princesse geben mit kleinen Showbühnen, Videokino, Modeatelier und temporärem Tonstudio, in denen die ivoirischen und deutschen Künstler live produzieren und auftreten.

Projektträger / Info:

Gintersdorfer / Klaßen

St. Georg Straße 5, Haus 12

20099 Hamburg

www.gintersdorferklassen.org

À contre corps

Deutsch-senegalesische Tanzperformance

Künstlerische Leitung / Choreographie: Toulia Limnaios

Choreographische Mitarbeit: Patrick Acogny (SN), Musik: Ralf R. Ollertz, Lichtdesign: Jan Langebartels, Kostüme: Antonia Limnaios (GR), Assistenz: Felipe Luck (RCH) u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Halle Tanzbühne Berlin, 10. – 27.6.2010, Premiere am 10.6.2010

Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt, 2. – 3.7.2010

Das Tanzprojekt, *à contre corps*, eine internationale Koproduktion zwischen der Kompanie toulia limnaios und der senegalesischen Kompanie Jant-Bi/Germaine Acogny, untersucht die körperlich-geistigen Grenzerfahrungen des Menschen in seiner Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt: Wann gerät der Mensch außer sich und welche Grenzen überschreitet er dabei? In einer einmonatigen Arbeitsphase an der École des Sables, einem internationalen Zentrum für traditionellen und zeitgenössischen afrikanischen Tanz, wird anhand schamanischer Tanztechniken der Erfahrungsbereich der Ekstase choreografisch erkundet. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Maske, einem wichtigen Element afrikanischer Rituale: Was verbirgt die Maske, was blendet sie aus, was deckt sie auf?

Die Ergebnisse dieser künstlerischen Recherchearbeit fließen in eine Performance ein, in der körpersprachliche Elemente aus afrikanischen Trance-Ritualen in eine zeitgenössische Tanzsprache übersetzt werden, die sich durch ekstatische Aktion ebenso auszeichnet wie durch einen drastischen, obsessiven Ausdruck. Sie wird an etlichen Orten in Deutschland sowie auf einer Tournee durch Afrika aufgeführt.

Projektträger / Info:

Cie. Toulia Limnaios

Am Friedrichshain 33

10407 Berlin

www.toulia.de

Der Frieden – ein Fest

Open Air Theater

Künstlerische Leitung: Gisela Höhne

Theater RambaZamba mit den Gruppen Ensemble Gisela Höhne (Regie Gisela Höhne), Kalibani (Regie Klaus Erforth), Circus Sonnenstich (Leitung: Michael Pigl).

Teatr Osmego Dnia (P) (Regie Tadeusz Janiszewski), Theatergruppe Kenfayim (IL) (Regie Dalit Sharon) und Wiesenzirkus Bunterhund, Trommelgruppe Bando sowie Jugendliche aus Berliner Schulen.

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Kulturbrauerei Berlin 1. – 5.9.2010

Das Theater RambaZamba, eines der erfolgreichsten Ensembles aus behinderten und nicht behinderten Künstler/innen, feiert 2010 sein 20jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum erarbeiten sie eine Produktion mit dem Teatr Osmego Dnia, einer der wichtigsten polnischen Straßentheatergruppen und dem Ensemble Wings aus Israel, einer Theatergruppe mit geistig behinderten Darsteller/innen. Auf dem Hof der Kulturbrauerei in Berlin inszenieren sie eine eigene Fassung der Komödie *Der Frieden* von Aristophanes als großes Open-Air-Theater. Die Produktion findet auf verschiedenen Bühnen sowie in selbst entworfenen mobilen Konstruktionen statt, in denen die Darsteller sich zwischen den verschiedenen Bühnen bewegen. Insgesamt wirken an der Theaterproduktion etwa 100 Schauspieler/innen, Musiker/innen und Tänzer/innen – mit und ohne Behinderung – sowie bildende Künstler/innen mit. *Der Frieden – ein Fest* entsteht mit Ensembles aus Deutschland, Polen und Israel und führt damit Nachkommen von Tätern und Opfern zusammen, die aus unterschiedlichen Perspektiven Erwartungen an den Frieden zwischen den Völkern formulieren.

Projektträger / Info:

Sonnenuhr e.V. / Theater RambaZamba

Schönhauser Allee 36-39

10435 Berlin

www.theater-rambazamba.org

Ciudades paralelas

Theaterarbeiten aus Buenos Aires, Zürich und Berlin

Künstlerische Leitung: Lola Arias (RA/D), Stefan Kaegi (CH/D)

Mit Projekten von: Dominic Huber (CH/D), San Keller (CH), Mariano Pensotti (RA), Christian Garcia / Velma (D/CH), Ligna, Gerardo Naumann (RA/D), Ant Hampton (UK) u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Schweiz, Schauspielhaus Zürich, 24.9. – 3.10.2010

Argentinien, Centro Rojas Buenos Aires, 18. – 28.11.2010

Hebbel am Ufer Berlin, Mai 2011

Für das Festival *Ciudades paralelas* laden die Regisseure Stefan Kaegi und Lola Arias eine Reihe von Künstlern ein, die Interventionen für Orte erfinden sollen, die es überall, in jeder Stadt gibt: Schulen, Krankenhäuser, Bushaltestellen, Tankstellen, Fußgängerzonen, Parks, Supermärkte oder Fußballstadien. Die beiden Theatermacher werden gemeinsam mit den Künstlern Stücke entwickeln, die einen täglich genutzten, öffentlichen Raum in eine Bühne verwandeln und den Zuschauer auffordern, diese Orte mit anderen Augen wahrzunehmen. Die Stücke können mit Schauspielern, Sängern, den dort arbeitenden Menschen, zufälligen Passanten und sogar mit Tieren entstehen. Sie widmen sich gerade nicht einem spezifischen Ort und seiner Geschichte, sondern sollen von Stadt zu Stadt übertragbar bleiben und dann z.B. an einer Bushaltestelle in irgendeiner anderen Stadt weiterentwickelt werden können. Als Vorbild eines solchen Theaters im öffentlichen Raum kann Mariano Pensottis *La Marea* gelten: In Brüssel und Berlin verwandelte der argentinische Regisseur eine Straße in eine öffentliche Bühne und begeisterte ein Publikum, das vermutlich nicht ins Theater gegangen wäre. Das Festival *Ciudades paralelas* findet in Zürich, Buenos Aires und Berlin statt.

Projektträger / Info:

Goethe Institut Buenos Aires

Av. Corrientes 319

C 1043 AAD Buenos Aires

Argentinien

www.goethe.de

Matsukaze

Choreographisches Opernprojekt von Sasha Waltz

Regie/ Choreographie: Sasha Waltz

Komposition: Toshio Hosokawa (J), Musikalische Leitung: Pablo Heras-Casado (E)

Gesangssolisten: Barbara Hannigan (CA), Charlotte Hellekant (S), Frode Olson (N), Kai-Uwe

Fahnert. Kostüme: Christine Birkle. Tanz / Choreographie: Sasha Waltz & Guests, Chor: Vocalconsort Berlin

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Belgien, Théâtre de la Monnaie Brüssel, 3. – 11.5.2011

Polen, Polish National Opera Warschau 29.5. – 1.6.2011

Luxemburg, Grand Théâtre de Luxembourg, 10. – 11.6.2011

Staatsoper unter den Linden Berlin, Sommer 2011

Matsukaze ist einer der beliebtesten Klassiker des japanischen Nô-Theaters. Das Stück handelt von zwei Schwestern, die, von unerfüllter Zuneigung zu einem Mann beherrscht, als Totengeister ins Diesseits zurückkehren. Die Choreographin Sasha Waltz schließt mit dieser Produktion an die Erfolge ihrer Opern *Medea* und *Dido & Aeneas* an, in denen das Schicksal zweier antiker Frauenfiguren im Mittelpunkt steht. Die weltweit renommierte Berliner Choreografin erweiterte in vorangegangenen Produktionen die Mittel des Musiktheaters um die theatralen Ansätze des Tanzes und entwickelte mit ihrer choreografischen Oper eine gänzlich eigene Form, bei der Tanz, Gesang und Musik auf eine neuartige Weise zusammenfinden. Es gelang ihr, für ihre Inszenierungen immer wieder herausragende zeitgenössische Komponisten zu gewinnen, so auch für *Matsukaze*: Der japanische Komponist Toshio Hosokawa komponiert die Musik zum überarbeiteten Libretto des Klassikers aus Japan. Die Uraufführung des Werkes findet im Théâtre de la Monnaie in Brüssel statt, danach geht die Produktion nach Warschau, Luxemburg und an die Staatsoper unter den Linden Berlin.

Projektträger / Info:

Sasha Waltz & Guests

Sophienstraße 3

10178 Berlin

www.sashawaltz.de

Maria XXX **Ein Tanzoratorium**

Regie und Choreografie: Heike Hennig, Musikalische Leitung: Wolfgang Katschner, Dramaturgie: Jochen Kiefer, Tanz: Sänger- und Tänzersolisten von Heike Henning & Co. Feat. Barockorchester Lautten Compagney Berlin u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Händelfestspiele Halle, Neues Theater, 8. – 9.6.2010

Italien, Stadttheater Bozen, 20. – 30.7.2010

Niederlande, Flux-s Eindhoven, 10. – 13.9.2010

Oper Leipzig unplugged, 1. – 31.10.2010 u.a.

Die Figur der Jungfrau und Gottesmutter Maria ist im Laufe der abendländischen Kulturgeschichte zur Symbolfigur und Projektionsfläche von Weiblichkeitsvorstellungen avanciert. Die Choreografin Heike Hennig stellt diese Figur ins Zentrum ihres Tanzoratoriums, das bei den Händelfestspielen in Halle 2010 uraufgeführt wird. In der Barockzeit erlebte die Marienverehrung eine Hochzeit. Marienkantaten und -arien von Georg Friedrich Händel, Domenico und Alessandro Scarlatti in der Interpretation des Barockorchesters Lautten Compagney bilden konsequenterweise das historisch-musikalische Tableau, das durch die Soundkünstlerin DJ cfm (Friederike C. Müller) elektronisch bearbeitet wird. Neben der musikalischen Bearbeitung sorgen auch Lichtregie und Bühnengestaltung des Installationskünstlers Tilo Schulz für einen Kontrast zu barocken Clichés und für eine zeitgenössische Interpretation. Die Inszenierung verbindet Gesang und Orchestermusik, Tanz, Licht und Raum so, dass sie den Geist des Barock erkennen lässt, ihn aber in die Gegenwart transponiert: seine Tendenz, Grenzen zwischen einzelnen Kunstgattungen zu verwischen, und seine spannungsreiche Grundstimmung zwischen Lebensfreude und Todesbereitschaft. Beide Pole bestimmen bis heute das Spektrum unseres Marienbildes. Zwischen der Gebenedeiten und der Schmerzensreichen, zwischen Verehrung des Göttlichen und Verachtung des Leiblichen, der Heiligen und der Hure, oszillieren bis heute unsere von Maria präfigurierten Weiblichkeitsbilder.

Projektträger / Info:

Heike Hennig & Co

Hauptmannstraße 1

04109 Leipzig

www.heikehennig.de

Bewegung im Stadtraum

Internationale Tagung mit Themenfestival in Leipzig

Projektleitung: Patrick Primavesi, Künstlerische Leitung: Diana Wesser

Künstler: Fabian Barba (EC), Gustavo Ciriaco (BR), Molly Haslund (DK), Hello Earth (DK), Thomas Lehmen, LIGNA, Lone Twin (GB), Martin Nachbar, Irina Pauls, Stefan Kaegi, Chris Standfest (A) u.a.

Experten / Wissenschaftler: Ellen Bareis, Peter Eckersall (A), Miriam Frandsen (DK), Gabriele Klein, Hans-Thies Lehmann, Martina Löw, Mike Pearson (GB), Klaus Ronneberger, Christel Stalpaert (B), Bertram Weishaar u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Schauspiel Leipzig und verschiedene Orte im Stadtraum, 24. – 27.6.2010

Stadträume mit ihren vielfältigen Strukturen und Atmosphären, mit ihren gelenkten Verkehrsflüssen und informellen Schleichwegen bestimmen in hohem Maße die Art, in der wir uns im öffentlichen Raum verhalten und bewegen. Im Zentrum des Projektes des Tanzarchivs Leipzig steht die Frage, wie wir mit unseren alltäglichen Bewegungsmustern auf diese urbane Umgebung reagieren.

Die Stadt Leipzig ist Austragungsort des Festivals und zugleich Gegenstand und Medium der internationalen Tagung: Während Rundgänge, Audio-Touren oder Prozessionen dazu dienen, exemplarische Orte durch choreografierte Bewegung auf ungewöhnliche Weise zu erfahren, sollen interdisziplinäre Vorträge, Diskussionen und Workshops aktuelle Diskurse zum Verhältnis von Tanz, Bewegung und Öffentlichkeit zusammenführen und vertiefen.

Das spartenübergreifende Themenfestival soll aufzeigen, welche Spielräume Tanz und Choreografie für das Handeln im Öffentlichen schaffen können. Jenseits von Bühnen- und Kunstanstanz wird nach Formen der Bewegung gesucht, die einen anderen Umgang des Körpers mit dem Raum ermöglichen.

Projektträger / Info:

Tanzarchiv Leipzig

Ritterstraße 9-13

04109 Leipzig

www.tanzarchiv-leipzig.de

Hölderlin Edition

Ausstellung, Edition, Archiv

Künstlerische Leitung: Harald Bergmann, Kurator: Michael Freitag

Darsteller / Mitwirkende der Filme: Udo Samel, Walter Schmidinger (A), André Wilms (F), Jean Marie Straub (F), Otto Sander, D.E.Sattler, Heinz Wismann, Heinz Hollinger (CH), Detlef B. Linke, Geno Lechner, Udo Kroschwald, Rainer Sellien, Peter Schneider, Elfi Mikesch (A) u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, März 2011

Stiftung Moritzburg Halle an der Saale, 20.3. – 12.6.2011

Frankreich, Goethe Institut Paris, April 2011 u.a.

Zwischen 1992 und 2003 hat der Filmemacher Harald Bergmann vier Hölderlin-Filme realisiert (*Scardanelli*, *Hölderlin Comics*, *Lyrische Suite* sowie der Dokumentarfilm *Passion Hölderlin*), die mit großem Erfolg im Kino, auf Festivals und im öffentlich-rechtlichen Fernsehen liefen. Bergmann erhielt für diese Filme den Friedrich-Hölderlin-Preis der Universität und der Universitätsstadt Tübingen. Die Spielfilme behandeln die Figur des Dichters nicht lediglich als Stoff für eine Filmgeschichte, wie es bei Spielfilmen üblich ist, sondern versuchen, auch das dichterische Werk Hölderlins in das Medium Film zu übersetzen.

Die vier Filme sollen nun als Gesamtedition einer internationalen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um der Hölderlin-Rezeption neue Impulse durch zeitgenössische Vermittlungsformen zu geben. Da es hier um eine Übertragung von Literatur ins Medium Film geht, scheint eine Beigabe des Filmtextes für eine Gesamtedition unverzichtbar. Für die vier Filme wird daher eine komplexe Editionsform gewählt, die aus den Medien DVD mit Untertiteln in englischer und französischer Sprache und einem Buch mit englischen und französischen Übersetzungen besteht. In einer Ausstellung sollen Beziehungen zwischen bewegtem Bild und Text dargestellt werden. Sie bietet die Möglichkeit, die verschiedenen Aspekte des umfangreichen Materials simultan im Raum aufeinander zu beziehen und Korrespondenzen zwischen den verschiedenen Medien aufzuzeigen, wie das im Rahmen einer linear ablaufenden Filmzeit nicht möglich ist: Projektionen von Filmsequenzen, Requisiten, Partituren usw. machen die verschiedenen gattungs- und medienübergreifenden Schritte und Entscheidungen der Arbeit an den Filmen nachvollziehbar und eröffnen neue Perspektiven auf das Verhältnis von Text, Sprechen/Ton und Bild. Die Präsentation der Edition wird zusammen mit der Ausstellung an verschiedenen Goethe-Instituten im Ausland erfolgen, erste Station ist Paris.

Projektträger / Info:

Harald Bergmann Filmproduktion

Heilbronner Straße 25

10711 Berlin

www.hoelderlin-film.de

Der Traum vom Fliegen – The Art of Flying

Interdisziplinäres Themenfestival

Leitung: Thomas Hauschild

Mitwirkende / Künstler: Britta Heinrich, Sibylle Luig, Peter Fend (USA), Panamarenko (B), Yves Rossy (CH), Jörg Potthast, Res Ingold (CH), David Altmejd (CA/GB), Mariko Mori (J), Nicholas Conard (USA), Michael Oppitz, Erhard Schüttpelz, Otto Sibum (SE), Max Bott (USA) u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Haus der Kulturen der Welt Berlin, 3.3. – 22.5.2011

Darin u.a. Literatur- und Filmwoche Berlin, 17. – 20.3.2011

Symposium 1: Haus der Kulturen der Welt Berlin, 8.4.2011

Symposium 2: Martin Luther Universität Halle an der Saale, 9.4.2011

Wie träumt der Mensch vom Fliegen? Ist der Traum vom schwerelosen und doch zielgerichteten Fortbewegen des Menschen durch die Luft auch heute noch eher durch die Vorstellung vom Vogelflug geprägt als durch die Erscheinungsform entwickelter Fluginstrumente? Die Ausstellung im Haus der Kulturen der Welt in Berlin widmet sich den Zusammenhängen und Gegensätzen von magischem und technischem Fliegen, dem Fliegen als Körpertechnik und als einer technisch-instrumentellen Fortbewegungsart.

Mit ethnologischen und technischen Exponaten sowie Exponaten der bildenden Kunst zeigt die Ausstellung das Fliegen als eine kulturelle Vorstellungswelt. Sie wird interdisziplinär von zwei Ethnologen, einer Kunsthistorikerin und einem Techniksoziologen, kuratiert und integriert geistes- und naturwissenschaftliche Perspektiven.

Als Begleitprogramm ist eine wissenschaftliche Tagung gemeinsam mit der Universität Halle-Wittenberg und der Akademie Leopoldina geplant. Ein Literatur- und Filmwochenende zu Science-Fiction sowie ein Fluglabor ergänzen die Ausstellung in Berlin.

Projektträger / Info:

Haus der Kulturen der Welt
John-Foster-Dulles-Allee 10
10557 Berlin
www.hkw.de

80*81

Um die Welt – Eine theatrale Recherche mit 20 Aufführungen

Künstlerische Leitung: Georg Diez, Christopher Roth

Mitwirkende / Künstler: René Pollesch, Chris Petit (GB), Slavoj Žižek (SI), Mei-lun Xue (CN), Dave Eggers (USA), Filipa César (PT), Jörg Koch, Enqi Bilal (F), Pierre Christin (F), Bob Last (GB), Patrick Frey (CH), Rufus Winwright (USA), Jean-Pierre Gorin (F), Harry G. West (USA), Michael Taussig (USA), Mike Kelley (USA), Robert Longo (USA), Colin MacCabe (GB), Sophie Fiennes (GB) u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Verschiedene Orte, u.a. Berlin, Zürich, Hamburg, New York, München, Johannesburg, 1.1. – 31.12.2010

*80*81* beschäftigt sich mit der Frage: Was ist um die Jahreswende 1980/81 herum passiert? Was haben zum Beispiel der polnische Papst, AIDS, die Friedensbewegung, Metrosexualität, Reagan, American Gigolo und die Grünen gemeinsam? *80*81* ist eine Recherche als Work in Progress mit dem Ziel, die Wahrnehmung von Geschichte mit künstlerischen Mitteln zu verändern. Die Initiatoren – der Autor Georg Diez und der Regisseur Christopher Roth – untersuchen Zeitgeschichte mit popkulturellen Mitteln und arbeiten dafür mit bildenden Künstlern, Filmemachern, Musikern, Comicautoren, aber auch Philosophen und Historikern zusammen. Ihre Forschung konzentriert sich auf die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten 30 Jahre – beginnend mit dem Silvesterabend 80/81. Jeden Monat wird an einem anderen Ort recherchiert: Das Mittel der Recherche ist ein umherschweifendes Labor u.a. in Johannesburg, New York und Shanghai. Um ihre Forschung in regelmäßigen Abständen sichtbar zu machen, erarbeiten sie gemeinsam mit dem Regisseur René Pollesch kleine „theatrale Wissensperformances mit Spielcharakter“, die an den besuchten Orten aufgeführt werden. Aus diesen Performances wird sich nach und nach ein Stück mit klarer Dramaturgie entwickeln, das schließlich auf Kampnagel in Hamburg, an der Staatsoper in München und an anderen Orten präsentiert wird. Die Ergebnisse der Recherche werden in einem eigens dafür entworfenen „Koffer“ gesammelt. Gemeinsam mit dem Publishing House Verlag Zürich erscheint monatlich ein Buch mit Materialien, Storyboards und Interviews, das gesamte Material wird auch im Internet dokumentiert.

Projektträger / Info:

72 Film

Leibnizstraße 33

10625 Berlin

www.8081.biz

Angst hat große Augen

Werkleitz-Festival für Film und Kunst im öffentlichen Raum

Künstlerische Leitung: Daniel Herrmann, Kuratoren: Marcel Schwierin, Brent Klinkum (F), KUNSTrePUBLIK, Joseph del Pesco (USA), Sophie Hope (GB), Annette Maechtel, Edit Molnar, Frank Motz u.a.

Veranstaltungsorte und -zeitraum:

Intecta Kaufhaus Halle an der Saale, 12. – 17.10.2010

Kunst im öffentlichen Raum u.a. in Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Tschechien, 1.5. – 17.10.2010

Interdisziplinäres Forschungspanel, 15. und 16. April 2010 am Institut für Soziologie der MLU Halle-Wittenberg, Halle

Angesichts einer ganzen Serie von Angstszenerien, die das 21. Jahrhundert einläuteten – von den Schrecken des 11. September über den Klimawandel bis hin zur aktuellen Finanzkrise – beschäftigt sich das spartenübergreifende Themenfestival unter anderem mit folgenden Fragen: Wie entstehen Ängste und wie wirken sie sich auf das Verhalten der Menschen aus? Wie werden Ängste manipuliert und welche Rolle spielen sie im öffentlichen Leben?

Über neun Monate erstreckt sich das Projekt, das unterschiedliche Ausdrucksformen einbezieht. Dazu gehört ein vorbereitendes Panel, das sich aus kulturwissenschaftlicher Perspektive mit dem Thema Angst beschäftigt. Des Weiteren reflektieren acht Künstler/innen mit ortsspezifischen Arbeiten in öffentlichen Räumen in Mitteldeutschland und Tschechien insbesondere gesellschaftliche Ängste. Die Ergebnisse dieser Arbeiten werden in einer Begleitpublikation sowie im Rahmen des Festivals vorgestellt. Ein international kuratiertes Filmprogramm geht der Frage nach, wie sich gesellschaftliche Ängste in der individuellen Erfahrung spiegeln.

Das Projekt wird ergänzt durch Vorträge und Publikationen, ein thematisches Begleitprogramm eines lokalen Radiosenders sowie eine Vielzahl an Veranstaltungen gemeinsam mit Galerien, Kinos und Vereinen, die das Thema jeweils vor Ort verankern. Zentrales Anliegen des internationalen Kuratorenteams ist es, eine gegenwartsbezogene Auseinandersetzung mit dem Thema Angst zu initiieren und dazu neue Wege der Begegnung zwischen Künstlern und Publikum abseits bewährter Formate zu beschreiben.

Projektträger / Info:

Werkleitz Gesellschaft

Schleifweg 6

06114 Halle an der Saale

www.werkleitz.de

Play Young

Internationales Symposium zur aktuellen ästhetischen Debatte im Kindertheater

Künstlerische Leitung: Nina Peters, Andrea Zagorski

Mitwirkende / Künstler: Peggy Mädler, Hans Werner Kroesinger, Richard Maxwell (USA), Suzanne Osten (SE) u.a.

Veranstaltungsort und -zeitraum:

Theater an der Ruhr Mülheim, 9. – 11.7.2010

Welche Stoffe und Erzählweisen eignen sich für ein Theaterpublikum im Alter von sechs bis zwölf Jahren? Welches sind die ästhetischen und inhaltlichen Anforderungen an das Kindertheater der Gegenwart? Auch wenn sich das Theater in Deutschland immer stärker für sein jüngstes Publikum interessiert und Theaterneugründungen und spezielle Autorenförderung das Kindertheater voranbringen, sind noch längst nicht alle Möglichkeiten einer kindgerechten Vermittlung genutzt. Das Symposium *Play Young* will Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Bereichen Film und Fernsehen, bildende Kunst und Kinderliteratur für das Kindertheater erschließen. Neben Fachleuten aus den künstlerischen Disziplinen sind auch Experten der Neurologie und Psychotherapie eingeladen, sich gemeinsam mit Theaterleuten über Wahrnehmung und Wissen von Kindern in theaterpraktischer Absicht zu beschäftigen.

Die zeitliche Anbindung an das *Theater der Welt*-Festival in Mülheim/Essen 2010 erleichtert eine internationale Ausrichtung des Symposiums mit Gästen aus Ghana, den Niederlanden, Belgien, Kanada, Frankreich, Großbritannien und Schweden.

Projektträger / Info:

Kinder und Jugendtheaterzentrum in der BRD

Schützenstraße 12

60311 Frankfurt am Main

www.kjtz.de

Terminvorschau Januar – März 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dieser Terminvorschau möchten wir Sie auf eine Auswahl an Projekten aufmerksam machen, die im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 2010 stattfinden und durch die Kulturstiftung des Bundes gefördert werden.

Weitere Informationen zu den Projekten finden Sie auch auf unserer Website www.kulturstiftung-bund.de.

Über Ihr Interesse und Ihr Kommen freuen wir uns.

Ihre PR-Abteilung der Kulturstiftung des Bundes

Januar 2010

Eröffnung: 21.01.2010, 19.30 Uhr
21.01.2010 – 31.03.2010

Einen Ort herstellen Ausstellung

Projekträger: Neuer Sächsischer Kunstverein e.V., Dresden

Veranstaltungsort: Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste, Karl-Liebknecht-Straße 56, Dresden

www.saechsischer-kunstverein.de
www.hellerau.org



Ausschnitt aus Danica Dakic, La Grande Galerie, 2004
© Neuer Sächsischer Kunstverein

1909 an der Dresdner Peripherie mit der Idee gegründet, Wohnen und Arbeit, Kultur und Bildung städtebaulich miteinander zu verbinden, etablierte sich die Gartenstadtsiedlung Hellerau bis zum Ersten Weltkrieg als wichtiges Zentrum für Theater und Tanz, Architektur und bildende Künste. Die Geschichte Helleraus ist Ausgangs- und zugleich Bezugspunkt dieser Ausstellung des Neuen Sächsischen Kunstvereins (NSVK) in Kooperation mit dem dort angesiedelten Europäischen Zentrum der Künste und der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig. Aus der Perspektive des 21. Jahrhunderts nehmen die Ausstellungsmacher die ursprüngliche Idee der Gartenstadt wieder auf: Die Arbeiten der internationalen bildenden und performativen Künstler analysieren und kommentieren vor Ort den spezifischen historischen und architektonischen Kontext und tragen damit zum aktuellen Diskurs um Gedächtniskultur und Erinnerungspolitik bei. Regelmäßige Theater- und Tanzvorstellungen im Festspielhaus begleiten die Schau, die damit ein Zeichen setzt, dass die unterbrochene Tradition des Austausches zwischen den verschiedenen Kunstgattungen in Hellerau Zukunft hat. Anlässlich seines 20jährigen Bestehens markiert der NSVK mit dieser ersten Ausstellung an seinem neuen Standort in Hellerau den Beginn einer langfristigen Ausstellungstätigkeit.

Konzert in Potsdam: 21.01.2010, 20.30 Uhr

Igor Stravinsky - Erwin Schulhoff - Paul Brody

Brückenbauer in die neue Zeit
Konzert

Projekträger: Förderverein Klassikwerkstatt e.V.

Veranstaltungsort: Foyer des Nikolaissaals,
Wilhelm-Staab-Straße 10-11, Potsdam



Johannes Lauer © Dietmar Liste

www.klassikwerkstatt.de

Die Konzertreihe verbindet das Werk von drei Komponisten, deren musikalische Wurzeln in Osteuropa liegen. Igor Strawinsky und Erwin Schulhoff sind von der slawischen, Schulhoff und der zeitgenössische Trompeter und Komponist Paul Brody von der jüdischen Musiktradition geprägt. Die Kompositionen Erwin Schulhoffs sind zum großen Teil Uraufführungen seines teils verschollen geglaubten, teils in Vergessenheit geratenen Werkes. Unter den etwa 200 Kompositionen Schulhoffs befinden sich einige der faszinierendsten und anspruchsvollsten Kompositionen des 20. Jahrhunderts. Die Kompositionen Strawinskys sind Neueinstudierungen, die von herausragenden Musikern wie Georg Faust, Solocellist der Berliner Philharmoniker, oder dem Geiger Kolja Blacher dargeboten werden. Das Quintett Sadawi des Trompeters Paul Brody verbindet Klezmer-Musik mit fantasievollen Improvisationen und zählt zu den innovativsten zeitgenössischen Klezmer-Ensembles, für das Brody anlässlich der Konzertreihe ein neues Repertoire erarbeitet. Die Werke der drei Komponisten werden an besonderen Orten aufgeführt, im Glashof des Jüdischen Museums in Berlin, im Bauhaus Dessau und in Potsdam. Musiker in Potsdam: Johannes Lauer (Trombone) u.a. Weitere Konzerte: Jüdisches Museum Berlin – Glashof, 22.1. – 29.4.2010, Bauhaus Dessau, 21.1. – 27.4.2010, Kleiner Sendesaal des RBB, Berlin, 29.4.2010.

Premiere: 21.01.2010, 20 Uhr

They Call Me Jeckisch

Deutsch-israelische Koproduktion, gefördert im Rahmen des Projekts „Familienbande“ im Fonds Wanderlust

Projekträger: Theater und Philharmonisches Orchester der Stadt Heidelberg

Veranstaltungsort: zwinger1, Theater Heidelberg, Emil-Maier-Straße 16, Heidelberg



www.theaterheidelberg.de

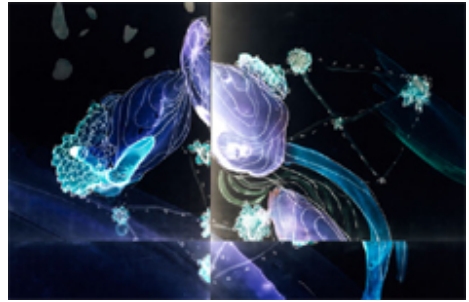
Beziehungen und Geschichte der beiden Staaten Deutschland und Israel mit dem Begriff Normalität zusammenzubringen, scheint schlicht nicht möglich. Genau deshalb steht das 'normale Leben' in der kleinsten gesellschaftlichen Einheit, der Familie, im Fokus der gemeinsamen Theaterprojekte des Theaters Heidelberg mit dem zweitgrößten Theater Israels, dem Teatron Beit Lessin Tel Aviv. Sechs künstlerisch eigenständige deutsch-israelische Teams aus Schauspielern, Regisseuren, Filmemachern und bildenden Künstlern entwickeln Performances im Stadtraum, "Familienaufstellungen", Stücke und Präsentationen. They call me Jeckisch ist eine gemeinsame Produktion, die in der Regie von Nina Gühlstorff mit deutschen und israelischen Schauspielern entsteht.

Eröffnung: 31.01.2010, 11.30 Uhr
31.01.2010 – 02.05.2010

Dopplereffekt Ausstellung

Projekträger und Veranstaltungsort: Kunsthalle zu Kiel,
Christian-Albrechts-Universität, Düsternbrooker Weg 1, Kiel

www.kunsthalle-kiel.de



Ausschnitt aus Christine Nguyen, Humming of a symphony, 2009

Die Kunsthalle zu Kiel greift den Diskurs um die Rolle des Bildes in Kunst und Wissenschaft auf und zeigt in einer Ausstellung, wie Bilder Dinge sichtbar werden lassen, die anders nicht der Anschauung zugänglich wären: als Idee oder Dokument, als komplexer ästhetischer Ausdruck oder als Visualisierung einer wissenschaftlichen Theorie. Der Ausstellungstitel Dopplereffekt bezieht sich auf das physikalische Phänomen des wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnisses zwischen dem wahrgenommenen Objekt (Bild) und dem wahrnehmenden Subjekt (Betrachter). Die Ausstellung spannt einen Bogen über sechs Jahrhunderte Bildgeschichte von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Präsentiert werden international renommierte Künstler/innen, in deren Arbeiten sich Vorstellungswelten und Denkräume von Kunst und Wissenschaft verbinden, darunter zum Teil eigens für die Ausstellung geschaffene Werke von u.a. Christine Borland, Mark Dion, Tue Greenfort und Olaf Nicolai. Der Dopplereffekt des Bildes soll im Vorfeld in einer Vortragsreihe mit namhaften Bild-, Kultur- und Naturwissenschaftlern und in einem umfangreichen Katalog erörtert werden.

Februar 2010

Eröffnung: 02.02.2010, 18 Uhr
03.02.2010 – 07.02.2010

Transmediale 2010 Medienfestival / Ausstellung

Projekträger: Kulturprojekte Berlin GmbH

Veranstaltungsort: Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10, Berlin

www.transmediale.de



transmediale.09 Performance - Pe Lang + Zimoun,
Untitled Sound Objects, Foto: Jonathan Gröger

„Futurity now!“ lautet das Thema der transmediale.10. Das 20. Jahrhundert hindurch stellten Schriftsteller und Vordenker das Jahr 2010 als das leuchtende Beispiel einer Zukunft dar, die von technischem Fortschritt und sozialer Harmonie geprägt sein würde. Aber je näher 2010 rückt, umso deutlicher wird, dass die Weltgesellschaft weder den Utopien noch Dystopien entspricht, die traditionellerweise in diesen Fiktionen, Architekturen und Theorien der Zukunft gezeichnet wurden. Stattdessen entstand ein zunehmend komplexes Netz aus wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Systemen, die von der sich schnell entwickelnden und konvergierenden Medientechnologie abhängen. Digitale Praxis und soziale Medien sind ein wesentlicher Teil unseres Lebens und fest in unserem kulturellen Code verwurzelt. Unter dem Motto „Futurity now!“ untersucht das Festival, welche Rolle die Entwicklung des Internets, die globale Netzwerkpraxis, Open-Source-Methoden, nachhaltige Gestaltung und mobile Technologie bei der Bildung neuer kultureller, ideologischer und politischer Modelle spielt.

Eröffnungskonzert: 04.02.2010, 20 Uhr
04.02.2010 – 07.02.2010

chiffren – Kieler Tage für Neue Musik

Musikfestival – gefördert im Rahmen von Netzwerk Neue Musik

Veranstaltungsort: Halle 400, An der Halle 400 Nr. 1, Kiel

www.chiffren.de

www.netzwerkneuemusik.de



Workshop Vibrations © Chiffren – Kieler Tage für Neue Musik

Die Biennale chiffren – Kieler Tage für Neue Musik ist eines von 15 Projekten, die im Rahmen des Netzwerk Neue Musik gefördert werden. Nach den Erfolgen von 2006 und 2008 präsentiert chiffren auch 2010 wieder eine Fülle an Konzerten und Veranstaltungen mit hochkarätigen Ensembles aus Schleswig-Holstein, Berlin und Wien. Höhepunkte sind das Eröffnungskonzert des ensemble reflexion K sowie das Konzert des Klangforums Wien, eines der weltweit führenden Ensembles für Neue Musik. Das Zusammenspiel von Instrumenten und Live-Elektronik, Video und Performance-Elementen steht im Mittelpunkt des Konzerts des Kammerensemble Neue Musik Berlin. Neben Werken von Luigi Nono und Gérard Grisey präsentiert das Ensemble Experimente mit Vogelstimmen, dem Verkehrskollaps in Buenos Aires oder dem Klicken von Fahrrad-Naben. Mit besonderen Vermittlungsprojekten wie „Crescendo“, „Tuchföhlung“ und „Vibrations“ stimmt chiffren vorab auf die Entdeckungsreisen in ungewohnte Klangwelten ein.

Eröffnung: 11.02.2010, 19 Uhr
12.02.2010 – 13.06.2010

Das große Spiel – Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940)

Ausstellung

Projektträger und Veranstaltungsort: Ruhr Museum Essen,
Zeche Zollverein, Gelsenkirchener Straße 181, Essen

www.ruhrmuseum.essen.de



Trajansbogen in Timgad, um 1925, © Ruhr Museum Essen

Welche Impulse standen hinter der intensiven wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit antiken Kulturen im 19. Jahrhundert? Wer waren die Pioniere, die archäologische Stätten ausgruben, und welche Interessen leiteten ihre Auftrag- und Geldgeber? Diese Fragen wurden gemeinsam mit internationalen Partnern in einem umfassenden historischen Kontext untersucht. Die Ausstellung zeigt, wie sehr die europäischen Expeditionen in den Nahen Osten, nach Zentralasien oder Afrika politisch motiviert waren und archäologische Ausgrabungen für die Kolonialpolitik instrumentalisiert wurden. Sie präsentiert über 800 bedeutende archäologische Funde und zeichnet die Lebensgeschichten von Personen wie Lawrence of Arabia, Gertrude Beil oder Carl Humann nach. So ergibt sich für den Besucher eine zusätzliche Perspektive auf die Kolonialgeschichte verschiedener Länder. Die vergleichende und globale Fragestellung der Ausstellung bildet ein Novum in der archäologischen Forschung. Auch die Fundgeschichte archäologischer Sammlungen ist angesichts von Rückgabeforderungen in vielen europäischen Ländern ein höchst aktuelles Thema.

Ausstellung: 11.02.2010 – 21.02.2010
Panel Diskussion: 14.02.2010

The Formative Years

Ausstellung zu den frühen Filmen von Heinz Emigholz

Projektträger: Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

Veranstaltungsorte: Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Invalidenstraße 50 (Ausstellung) und Kino Arsenal, Potsdamer Straße 2, Berlin (Panel Diskussion)



Filmstill aus „Demon“ 1976/77 von Heinz Emigholz

www.arsenal-berlin.de
www.hamburgerbahnhof.de

Heinz Emigholz ist Filmemacher, bildender Künstler und Publizist, seine künstlerische Arbeit erkundet den Grenzbereich zwischen Film und bildender Kunst. Sein frühes Filmwerk lieferte wichtige Impulse für die internationale Experimentalfilmbewegung der 1970er und 80er Jahre und gehört zu den wenigen experimentellen Arbeiten aus Deutschland, die international nachhaltig Beachtung fanden. In seinen frühen Filmen analysiert Emigholz Wahrnehmungsprozesse, indem er das Einzelbild ins Verhältnis zum bewegten Bild setzt. Sieben seiner Filme aus den Jahren 1972 bis 77, deren 16mm-Kopien in mangelhaftem Zustand sind, sollen digital abgetastet und dann für eine Installation aufbereitet werden. Parallel zur Präsentation im Hamburger Bahnhof in Berlin erscheinen die Filme als DVD mit begleitendem Material. Eine international besetzte Podiumsdiskussion widmet sich der Frage, wie Experimentalfilmgeschichte zugänglich gemacht werden kann. Mit dem Projekt The Formative Years wird ein Bereich der Filmgeschichte sichtbar und zugänglich gemacht, an dem sich angesichts der Umbrüche von einer analogen in eine digitale Welt höchst aktuelle Entwicklungen diskutieren lassen.

Premiere auf der Berlinale 2010
11.02.2010 – 21.02.2010

Welt am Draht – New Master

Premiere des restaurierten Films

Projektträger: Rainer Werner Fassbinder Foundation

Veranstaltungsort: Ort und Zeitpunkt der Berlinale-Vorführung standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.



Welt am Draht: New Master, Mascha Rabben, Klaus Löwitsch, Kurt Raab © Rainer Werner Fassbinder Foundation

www.fassbinderfoundation.de
www.berlinale.de

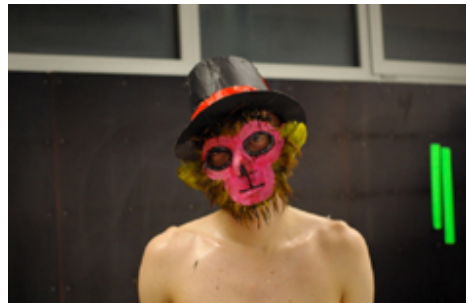
Rainer Werner Fassbinder verfilmte 1973 den Roman "Simulacron-3", in dem Daniel F. Galouye 1964 als einer der ersten Autoren das Phänomen virtueller Realität beschreibt. Mit dem zweiteiligen Science-Fiction-Film „Welt am Draht“ beschritt Fassbinder neue künstlerische Wege, wobei ihn Michael Ballhaus in kongenialer Zusammenarbeit hinter der Kamera unterstützte. Nach "Berlin Alexanderplatz: Remastered", dessen Restaurierung die Kulturstiftung des Bundes anlässlich des 25. Todestages des Regisseurs ermöglichte, nimmt sich die Rainer Werner Fassbinder Foundation nun mit „Welt am Draht“ eines weiteren Epoche machenden Fassbinder-Films an, um ihn der Nachwelt langfristig zu erhalten. Das Werk, das zwischenzeitlich nur wenig an gesellschaftlicher und politischer Aktualität eingebüßt hat, wurde digital aufbereitet und steht als Kino-Projektion wie auch als DVD- bzw. Download-Version wieder einem internationalen Publikum zur Verfügung. Künstler/innen: Rainer Werner Fassbinder, Michael Ballhaus (Kamera), Daniel F. Galouye (Romanvorlage) Mit: Klaus Löwitsch, Mascha Rabben, Karl-Heinz Vosgerau, Barbara Valentin, Gottfried John, Günter Lamprecht, Margit Carstensen, Eddie Constantine (F), Ivan Desny (F), Adrian Hoven (A), Rainer Langhans.

Premiere: 25.02.2010, 20.30 Uhr
25.02.2010 – 28.02.2010

Deichkind in Müll
Eine Diskurs-Operette

Projekträger und Veranstaltungsort: Kampnagel
Internationale Kulturfabrik GmbH, Jarrestraße 20, Hamburg

www.kampnagel.de



Deichkind in Müll © Kampnagel Hamburg

Die aus der Performancegruppe Gob Squad stammenden Künstler Alex & Liane entwickelten in dieser auf drei Teile angelegten Serie mit namhaften Musikern und Musikbands ein neues theatrales Format. Deichkind und Jimi Tenor, Musiker der Bands Kante und Selig (Jan Plewka), Julia Hummer und andere sind Protagonisten jeweils eines Stückes, in dem die Emotionalisierung durch Musik und deren Instrumentalisierung für den Starkult zur Diskussion gestellt werden. Bekannt durch ihre Installationen und zahlreichen Performances inszenieren Alex & Liane die Bands und ihre Auftritte im Stil eines Konzerts für jeweils 800 bis 1.000 Zuschauer – Zahlen, die das Theater selten erreicht. Die Auftritte werden versetzt mit Filmsequenzen und theatralen Szenen, die den Mythos um die Stars brechen und Einblick in die Mechanismen der Interaktion zwischen Künstlern/Stars und ihren Fans bieten. Künstler: Deichkind (Henning Besser, Sebastioan Dürre, Philipp Grütering, Sven Janetzko, Sascha Reimann, Enno Schauder, Hayo Schauder), Ted Gaier, Udo Böckmann, Sebastian Jakob, Cornelia Kemper, Sylvie Kretzschmar, Friedrich Liechtenstein, Alvaro Pina, Angie Reed, Pheline Roggan, Andras Siebold, Sandra Trostel.

27.02.2010, 16 Uhr (Unfold)
27.02.2010, 20 Uhr (Rennen)

Unfold und Rennen
Gastspiele der Kopergietyery Gent im Rahmen des Festivals
"GO West" am Oldenburgischen Staatstheater

Gefördert im Rahmen des Projekts „The Pursuit of Happiness“
im Fonds Wanderlust

Projekträger und Veranstaltungsort: Oldenburgisches
Staatstheater, Theaterwall 28, Oldenburg

www.staatstheater.de



Rennen © Jonah Samyn

Die belgische Kopergietyery hat mit wunderbar poetischen Theaterarbeiten zwischen Tanz, Performance, Konzert und Schauspiel auf sich aufmerksam gemacht. Das Junge Staatstheater Oldenburg verfolgt einen ähnlichen Ansatz in seinen spartenübergreifenden Projekten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Im Rahmen des Festivals „Go West“ sind am Oldenburgischen Staatstheater zwei Produktionen der Kopergietyery Gent zu sehen. Der Choreograf Ives Thuwis und der Theaterpädagoge Gregory Caers haben mit 21 männlichen Darstellern im Alter von 8 bis 31 Jahren ein Stück über das Rennen bis zur Verausgabung entwickelt. Ein schweißtreibendes, aber auch meditatives Bewegungsexperiment, das den Blick der Zuschauer fesselt. Was wie ein männlicher Konkurrenzkampf beginnt, wird zu einem Ausflug in jugendliche Erlebniswelten. „Unfold“ ist eine Tanzvorstellung über das Träumen und Wachsen. Auf der Bühne stehen drei Kinder zusammen mit einem Tänzer, einem Musiker, einer Gitarre und einer Nähmaschine. Aus der im Fonds Wanderlust geförderten Partnerschaft zwischen dem Kinder- und Jugendtheater aus Gent und dem Oldenburgischen Staatstheater entsteht in der nächsten Spielzeit eine Koproduktion.

März 2010

Eröffnung: 03.03.2010, 19 Uhr
04.03.2010 – 25.07.2010

Ausgerechnet Deutschland!
Ausstellung

Projekträger und Veranstaltungsort: Jüdisches Museum,
Untermainkai 14-15, Frankfurt am Main

www.juedischesmuseum.de



Foto: Jüdisches Museum Frankfurt am Main

Die jüdischen Gemeinden in Deutschland sind seit der europäischen Einigung vor allem durch den Zuzug russisch-jüdischer Migranten rasant gewachsen. Die Zahl der Mitglieder jüdischer Gemeinden hat sich seit 1990 in etwa verfünffacht. Die meisten von ihnen sprechen heute Russisch. Durch das 2005 in Kraft getretene Zuwanderungsgesetz ist diese größte jüdische Migrationsbewegung allerdings an ein vorläufiges Ende gelangt. Die Ausstellung informiert über den Lebensalltag jüdischer Einwanderer aus Russland, ihre kulturellen, sozialen und religiösen Hintergründe, ihre Erfahrungen in Übergangslagern und Integrationsgemeinden und ihre gemischten Erwartungen an Deutschland als Einwanderungsland. Im Zentrum der Ausstellung stehen die persönlichen Erfahrungen der russisch-jüdischen Einwanderer. Thematisiert werden aber auch verwaltungsrechtliche Aspekte und die bürokratischen Hürden für Einwanderer. Erste Station des Projektes ist eine internationale Konferenz am Jüdischen Museum Frankfurt, zu der Politiker, Wissenschaftler, Künstler und Schriftsteller eingeladen sind.

Eröffnung: 24.03.2010, 19 Uhr
24.03.2010 – 30.08.2010

**Flucht und Verwandlung – Nelly Sachs, Schriftstellerin
Berlin/Stockholm**
Ausstellung

Projekträger: Projektbüro Nelly Sachs, gewerk GmbH+Co.KG

Veranstaltungsort: Jüdisches Museum, Lindenstraße 9-14,
Berlin

www.nellysachs.com



Nelly Sachs' Kajüte in Stockholm, Foto: Jüdisches Museum Berlin

Im Mai 1940 floh Nelly Sachs (Berlin 1891–1970 Stockholm) mit einem der letzten Flüge aus Berlin nach Stockholm. Vor ihr lagen dreißig Jahre Exil, die sie zeitweise in psychiatrischen Kliniken verbrachte, aber auch die späte Anerkennung als Schriftstellerin, unter anderem durch die Verleihung des Literaturnobelpreises 1966. Die Ausstellung "Flucht und Verwandlung" macht ihre Wohnung mit Blick auf die Gewässer Stockholms zum gestalterischen Mittelpunkt, von dem aus sich das Leben und Werk der Nelly Sachs anhand von unveröffentlichtem Material (Fotos, Manuskripte, Ton- und Bildaufnahmen, Krankenakte) in immer weiteren Kreisen erschließen lässt. Die Radikalität ihres Werkes soll ebenso sichtbar werden wie der sozialhistorische Kontext, in dem es entstand. Die Ausstellung wurde initiiert, kuratiert und gestaltet von Aris Fioretos und gewerk design. In Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin, dem Jüdischen Theater Stockholm, der Königlichen Bibliothek Stockholm, der Schwedischen Botschaft und dem Suhrkamp Verlag.

Tagung: 27.03.2010

Kontextarchitektur

Tagung im Rahmen der Konferenz-Reihe Philosophie:Kunst 2009–2011

Eine Kooperationsveranstaltung der Kulturstiftung des Bundes und der Ludwig-Maximilians-Universität München

Veranstaltungsort: Sprengel Museum, Kurt Schwitters Platz, Hannover



„Museumsstrasse“, Sprengel Museum Hannover, Foto: Herling / Gwose (Ausschnitt)

www.philosophie-kunst.de

Im Zentrum der Tagung steht die Frage nach den Anforderungen an eine Architektur für den musealen Raum. In was für einen Kontext stellt die Architektur die ausgestellte Kunst? Und in welchem Kontext steht die museale Architektur selbst? Für viele Museumsneubauten – und somit auch für den geplanten Neubau des Sprengel Museums –, geht es darum, wie die neue Architektur auf das bereits existierende Museumsgebäude reagiert und in dieses eingreift. Zur Debatte steht damit auch der Status von Architektur: Ist jedes Bauwerk Architektur? Ist jedes architektonische Werk notwendig abhängig von seinem Kontext? Bemisst sich der Wert der Architektur an ihrer Funktionstauglichkeit? Als Referenten sind dazu eingeladen: Dr. Christoph Baumberger (ETH Zürich), Prof. Wilfried Kühn (Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe), Dr. Niklas Maak (Frankfurter Allgemeine Zeitung), Dr. Eberhard Ortland (Universität Hildesheim) und Prof. Dr. Ulrich Winko (FH München). Die Tagung findet im Rahmen der Konferenz-Reihe Philosophie:Kunst statt, die die Ludwig-Maximilians-Universität München zusammen mit fünf Museen in Deutschland veranstaltet. Weitere Stationen sind Duisburg, München und Bonn. Ziel des Projekts ist es, aktuelle Fragen der Kunst in einer möglichst klaren und verständlichen Sprache zu erörtern. Dabei sollen die Methoden und Begriffe der analytischen Philosophie für das Verständnis zeitgenössischer Kunst fruchtbar gemacht werden.

Premiere in Deutschland: 27.03.2010, 20 Uhr

Beat Furrer – Wüstenbuch Musiktheater

Projektträger: Berliner Festspiele, MärzMusik Festival für aktuelle Musik Berlin

Veranstaltungsort: MaerzMusik Festival, Schaubühne, Kurfürstendamm 153, Berlin



Beat Furrer © MaerzMusik Festival

www.maerzmusik.de

Das Musiktheaterprojekt des Komponisten Beat Furrer und des Autors Händl Klaus in Zusammenarbeit mit dem Theater Basel beschäftigt sich mit Todesbildern des alten Ägypten. Ausgangspunkt des Theatertextes sind altägyptische Totentexte, die der Ägyptologe und Orientalist Jan Assmann erstmals entziffert hat. Sie beziehen ihre Faszination aus der Gleichzeitigkeit von Todesritual und vitaler Lebensfeier. In der ägyptischen Mythologie ist die Wüste eine Metapher für das Fremde und gleichzeitig für den Tod. Dort, aber auch in der europäischen Tradition (vgl. die Eiswüsten Caspar David Friedrichs oder die Zivilisationswüsten verlassener Industrieanlagen) fungiert die Wüste als Projektionsfläche für die Angst vor dem Erinnerungsverlust, der Leere und dem Fremden. Neben der Vorlage von Händl Klaus werden Texte von Angel Valente, Nazim Hikmet und Ingeborg Bachmann zur selben Thematik ins Libretto aufgenommen. Beat Furrer komponiert dazu die Musik für ein kleines Orchester mit Sing- und Sprechstimmen. Komposition: Beat Furrer (CH), Autor: Händl Klaus (CH), Regie: Christoph Marthaler (CH), Les Jeunes Solistes Vokalsolisten, Klangforum Wien.

Premiere: 28.03.2010, 20 Uhr (Uraufführung)

Rithaa – Ein Jenseitsreigen

Musiktheater über arabische Totengesänge und Trauerrituale

Projekträger: Gare du Nord, Bahnhof für Neue Musik, Basel

Veranstaltungsort: MaerzMusik Festival, Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10, Berlin

www.garedunord.ch

www.maerzmusik.de



Filmstill Rithaa, © Gare du Nord, Basel

Für „Rithaa – Ein Jenseitsreigen“, ein musiktheatralisches Werk über arabische Klagegesänge und Trauerrituale aus Ägypten, arbeitet die Schweizer Komponistin Mela Meierhans eng mit der Sängerin und Oud-Spielerin Kamilya Jubran zusammen. Es bildet den zweiten Teil einer "Jenseitstrilogie", die sich mit den Totenritualen der drei monotheistischen Weltreligionen beschäftigt. In der gemeinsamen Produktion der Berliner Festspiele / MaerzMusik und dem Gare du Nord, Bahnhof für Neue Musik Basel treffen zwei ganz unterschiedliche Musikkulturen aufeinander: die arabische Volksmusik und die zeitgenössische europäische Musik. Da es noch immer häufig Sache der Frauen ist, Tote zu beklagen, steht im Zentrum von „Rithaa“ die Frauenstimme, genau genommen drei Sängerinnen: Kamilya Jubran, die Berliner Mezzo-Sopranistin Leslie Leon sowie Nawal Noah, eine ägyptische Klagefrau, die nicht auf der Bühne präsent ist, sondern in einer Filmprojektion. Basierend auf Texten zeitgenössischer arabischer Dichter, der legendären vorislamischen Poetin Al-Khansa sowie der amerikanischen Philosophin Judith Butler rezitieren und singen die drei Frauen auf Arabisch, Deutsch und Englisch. Musikalisch werden sie unterstützt vom ensemble dialogue.